Nr. 87. Berlin, Mittwoch, den 14. April 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 87. Berlin, Mittwoch, den 14. April 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur Grundsteuer-Frage.

II.

Man hat viel darüber gestritten, ob die Grundsteuer eine Steuer oder eine Rente sei?

Dies scheint jedoch so unwesentlich für die vorliegende Frage, als die Ansicht der Parteien vor Gericht, ob die Zinsen einer Schuldforderung Entschädigung für empfangene Dienste oder Prämie für bestandenen Risico seien. Der Richter fragt nur, ob die Verbindlichkeit, Zinsen zu bezahlen, bestehe oder nicht, und überläßt es dem Gläubiger und Schuldner, sich die Natur des Zinses so vorzustellen, wie sie Lust haben.

Nicht anders ist es mit der Grundsteuer. Für die Einen besteht die Verbindlichkeit, sie zu bezahlen, für Andere nicht.

Dies ist durch Tausende von amtlichen Acten anerkannt. Bei jeder gerichtlichen Schätzung pflegen dem Ertrag des Grundbesitzes die auf diesem ruhenden Lasten gegenüber gestellt zu werden.

Ist der Ertrag	5000 Thaler,
die Grundsteuer . .	500 Thaler,
so bleiben	4500 Thaler à 5 %,
die Rente eines Werthes von	90,000 Thlr.
Ist der Ertrag	5000 Thaler,
und sind die verschiedenen Lasten, welche anstatt der Grundsteuer auf den bevorzugten Grundstücken erhoben werden	250 Thaler,
so bleiben	4750 Thaler oder à 5%
die Rente eines Werthes von	95,000 Thlr.

So oder ähnlich wird der Werth der Grundstücke die Sicherheit, welche sie den Hypotheken bieten, geschätzt, nach dieser Schätzung werden die Güter bezahlt.

Die Grundsteuer mag daher Rente oder Steuer genannt werden, die Grundsteuerfreiheit ist ein geldwerthes anerkanntes Recht, für den, welcher sie besitzt, so sehr eine Rente, daß man Capitalien dafür gegeben und die Regierung noch neuerdings durch die Einkommensteuer sie besteuert hat.

Die Ewigkeit eines solchen Rechtes kann man nur bestreiten, wenn man die Ewigkeit des Eigenthums, Erbschaftsrecht u. dergl. bestreiten will, denn daß die Grundsteuerfreiheit auf Wiederruf ertheilt sei, geht daraus nicht hervor, daß diese Freiheit ausdrücklich auf ewige Zeiten ertheilt, eine Besteuerung der betreffenden Grundbesitzer überhaupt als eine Abweichung von der Rechtsregel nur mit ihrer jedesmaligen besonderen Bewilligung vorgenommen und bis auf den heutigen Tag jede wiederrufliche Grundsteuerbefreiung ausdrücklich als solche bezeichnet wurde, indem man von vorn herein die Dauer der Befreiung feststellte.

Der Staat hat in neuerer Zeit an Fabrikanten Tausende verschenkt für Verdienste, welche sie sich erwerben sollten, weder Capital noch Zins werden von den Fabrikanten oder ihren Erben verlangt.

Der Staat hat in älterer Zeit vielleicht für wirkliche Verdienste Grundsteuerfreiheit gewährt. Weil dies Geschenk nur in einer Rente anstatt in einem Capitale bestand, soll es jetzt von den Erben oder von denjenigen zurückgefordert werden können, welche den Verdienstvollen den Lohn des Staates in Capital ausbezahlt haben?

Der Staat hat auch durch souveraine Herrschaften sich zuweilen vergrößert, indem er ihren Besitzern die Grundsteuerfreiheit zusicherte.

Es mag sein, daß die Grundsteuerfreiheit nur selten auf eine der obigen Arten erworben wurde, es ist gar nicht nöthig, die Acten darüber hervorzusuchen. Daß die Grundsteuerfreiheit nicht ohne gute Gründe eingeräumt wurde, ist natürlich, die Landesherren waren in früheren Zeiten noch weniger als heute in der Lage, Geldeswerth zu geben, ohne einen Gegensatz. Daß die Grundsteuerfreiheit ein Besitz ist, beweisen die amtlichen Schätzungen bis auf die neueste Zeit, und die Besitztitel zu untersuchen, ist nicht Sache der Steuergesetzgebung, sondern der Justiz. Daß im Gefolge verschiedener Ereignisse früher schon bestandene Grundsteuerfreiheiten aufgehoben worden sind, beweist nicht, daß der Staat dabei im Rechte war, und die Einen können nicht darunter leiden, daß die Anderen ihr Recht nicht gewahrt haben.

Daß die Grundsteuerfreiheit ein geldwerthes Recht, ein Besitz sei, wird thatsächlich auch von der Regierung anerkannt, indem sie eine Entschädigung selbst in Antrag bringt. Es bleibt nach dieser Anerkennung nur zu bemerken, daß es mit derselben im Widerspruche steht, wenn die Grundsteuerfreiheit als ablösbar und zwar nach dem Maaßstabe als ablösbar erklärt wird, welchen der Staat, in dieser Sache Partei, festzusetzen für gut findet.

Ist die Grundsteuerfreiheit kein geldeswerthes Recht, kein Besitz, kann man läugnen, daß der Staat sie als solchen anerkannt, legitimirt, abgeschätzt und besteuert hat, wie ließe sich es rechtfertigen, daß man für dieselbe eine Entschädigung bezahle.

Ist die Grundsteuerfreiheit ein geldeswerthes Recht, ein Besitz, wo liegt das öffentliche Interesse, welches die Expropriation dieses Rechtes und Besitzes rechtfertige, wo ist das Expropriationsgesetz, welches die Werthschätzung dem Staate allein überläßt, dem Eigenthümer nur 2 Drittel dieser einseitigen Schätzung als Entschädigung zuerkennt?

Nach Cabet, Louis Blanc, Proudhon ist es stets im öffentlichen Interesse, Eigenthum zu confisciren, und der Staat sichert dem Beraubten nichts als was er im communistischen Staate allen seinen Angehörigen sichern soll, die Mittel zur Existenz.

Daß etwas Aehnliches in der Entschädigung den Grundbesitzern geboten werden wolle, verkennen wir nicht, daß es aber stets im öffentlichen Interesse liege, Eigenthum zu confisciren, ist unseres Wissens in Preußen keine ausgesprochene Regierungstheorie.

In der Praxis läßt sich ein öffentliches Interesse in der Beseitigung der Steuerfreiheit nicht auffinden, es sei denn, daß man mehr Beamte, mehr Schreiberei und eine Steuer-Erhöhung ohne Einnahme-Vermehrung als ein öffentliches Interesse betrachte. — tz.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Major Baron Geyr von Schweppenburg vom Garde-Husaren-Regiment das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen;

Den Ephorus des evangelisch-theologischen Seminars in Tübingen, Dr. Hoffmann, zum vierten Hof- und Dom-Prediger am Dom in Berlin;

Den bisherigen Landrath Friedrich Wilhelm Edmund von Baerensprung zum Polizei-Director der Stadt Posen;

Den bisherigen Landraths-Amts-Verweser Dr. Georg August Cottenet zum Landrathe; so wie

Den Baurath Gerhardt zu Bromberg zum Regierungs- und Baurath zu ernennen;

Dem Domainen-Pächter Ober-Amtmann Burow zu Karschau, im Regierungs-Bezirk Breslau, den Charakter als Amtsrath;

Dem Domainen-Rentmeister und Forstkassen-Rendanten von Schmidt zu Alt-Ruppin, den Charakter als Domainen-Rath; so wie

Dem Hofstaats-Secretair Haase bei dem Königlichen Ober-Marstall-Amte den Titel Hofrath und dem Rendanten der Ober-Marstall-Amts-Kasse Nietner den Titel Rechnungsrath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Regierungs- und Baurath Gerhardt ist von Bromberg nach Gumbinnen versetzt worden.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 15ten d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: der Antrag eines Mitgliedes wegen Errichtung einer Badeanstalt im Unterwasser der Spree — die Vorlage wegen Feststellung der Pachtsumme für das Leichenfuhrwesen pro 1852—54 — die Vorschläge eines Einwohners wegen Errichtung von Erziehungshäusern für verwahrlosete Kinder — die Vorlage in Betreff der Revision der Bücher und Rechnungsabschlüsse der Erleuchtungs-Kasse — die Mittheilung in Betreff des Vorschlags eines Einwohners wegen Verlegung des Wollmarktes nach dem Köpenicker Felde — der Antrag wegen Aufstellung von noch 8 Laternen vor dem Königsthore — die Mittheilung der Schuldeputation über die Fortbildungsanstalten — der Bericht über die Verwaltung des Elisabethstifts zu Pankow — einige Kurkosten- und Nachlaßsachen — eine Prozeßsache wegen Grenzüberschreitung — mehrere Miethssachen — die Vorlage wegen der Gewährung eines Geschenks zur Feier einer goldenen Hochzeit — die Anträge wegen Bewilligung einer Unterstützung, einer Entschädigung und zweier Remunerationen. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung der erneuerte Antrag wegen einer Geldbewilligung und zwei Hypothekensachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 10. April 1852. Fähndrich.

Es dürfte ein Irrthum sein,

wenn Herr von Bourgoing in seinem neulich erwähnten Buche die Haltung des Englischen Cabinets als so ganz voller Zutrauen und Hingebung schildert, und das Englische Volk dürfte sich daher schwerlich dabei beruhigen, wenn der diplomatische Secundant des Herrn Elihu Burrit zur Beseitigung seiner „kriegerischen Besorgnisse" keine besseren Gründe beizubringen vermag, als das doch etwas bedenkliche Vorbild seines Cabinets. Nicht viel anders aber auch in Deutschland. Natürlich wollen wir hier nicht aus der Schule plaudern, doch dürfen wir den Französischen Friedenspredigern nicht verschweigen, daß wir daheim die Oelblätter des Oheims und seiner Parteigänger sorgfältig aufbewahrt haben, und daß wir die Erfahrung für eine gute Lehrmeisterin halten. Lesen wir doch auch in der Schrift des Herrn v. Bourgoing zu unserer Ueberraschung (S. 30): „Der Name Napoleon ist ruhmvoll und verehrt, nicht allein, weil der Kaiser diejenigen zu Boden schlug (combattait à outrance), welche den Frieden zurückwiesen, den er ihnen unaufhörlich anbot, sondern eben so sehr, weil er eine so geschickt geordnete Administration organisirte, daß deren Räderwerk, aller inneren Umwälzungen ungeachtet, bis zum heutigen Tage vorgehalten." Meint Hr. v. Bourgoing in der That durch solche Appellation an die unaufhörliche Friedensliebe des Kaisers die kriegerischen Besorgnisse Europas einzuschläfern; meint er in der That auf die Zustimmung Deutschlands rechnen zu dürfen, wenn er den Namen des Kaisers einen „verehrten" nennt; glaubt er an uns die Zumuthung stellen zu können, das Räderwerk eines Systems zu bewundern, welches über unsere Altäre und Throne hinweggegangen ist wie der Wagen des Götzen Juggernaut? Herr v. Bourgoing scheint die Beweiskraft der Geschichte und das Gedächtniß Europas unterschätzt zu haben! Bewegt er sich hierbei in einer Selbsttäuschung, so wollen wir dieselbe gern seinen wohlwollenden Absichten zu Gute halten, doch wird er seinen Irrthum leicht berichtigen können, da, wie er uns versichert, der größte Theil der Staatsmänner und Diplomaten des Tages seine Collegen gewesen und seine Freunde geblieben sind und daher gewiß dem Freunde die Wahrheit nicht vorenthalten werden. Was aber die Absichten Frankreichs und seines gegenwärtigen Herrn betrifft, so legen wir in dieser Hinsicht auf die diplomatischen Bekanntschaften des Herrn v. Bourgoing wenig oder gar keinen Werth, es sei denn, daß er uns versichere, daß ihn der Präsident Bonaparte zu seinem Vertrauten erwählt und ihm einen Einblick in seine geheimsten Pläne gestattet habe. So lange er uns aber diese Versicherung nicht geben kann, wird er uns nicht verargen, wenn wir den Präsidenten Frankreichs für einen klugen, verschwiegenen Mann halten, für einen Mann, der wohl erwogen hat, wohin ihn die Consequenzen seiner vermeintlichen Mission nothwendig führen müssen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. April. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die Beschlüsse der Darmstädter Zollconferenz im Wesentlichen auf Folgendes hinauslaufen: 1) Den neuen Zollvereins-Vertrag nicht ratificiren, bevor Preußen Unterhandlungen mit Oesterreich angeknüpft hat; 2) für den September-Vertrag Rache nehmen, indem man ihn in irgend einem noch zu verabredenden Punkte modificirt. — Wir sind neugierig, ob nach diesen Beschlüssen die süddeutsche Presse noch sich beklagen wird über den herben und beleidigenden Ton der Preußischen Presse. Preußen hat officiell versprochen, daß Verhandlungen mit Oesterreich angeknüpft werden sollen, und nun wollen die kleinen Staaten es zur Erfüllung seines Versprechens zwingen! — Die kleinen Staaten wissen nicht, was sie am September-Vertrage aussetzen sollen; sie wollen ihn aber abändern, um an Preußen ihr Müthchen zu kühlen! — Wenn durch solche Erbärmlichkeiten Preußen endlich gezwungen wird, diese kleinen Staaten abzuschütteln und den neuen Zollverein ohne sie zu reconstituiren, dann werden diese die Ersten sein, die Preußen des Verraths an der Deutschen Sache anklagen!

— Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten am ersten heil. Ostertage dem Gottesdienste im hiesigen Dome bei. Der Hofprediger und Ober-Consistorial-Rath Snethlage hielt die Predigt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen trafen gestern von Koblenz in Potsdam ein, hielten Höchstsich daselbst aber nicht auf, sondern gingen sofort über Berlin, woselbst Höchstsie um 2½ Uhr Nachmittags ankamen, nach Charlottenburg weiter. Se. Königl. Hoheit wurden daselbst sofort zur Königlichen Tafel gezogen. Abends 7 Uhr verließen Se. Majestät der König Charlottenburg und begaben Allerhöchstsich nach Potsdam, wo in den nächsten Tagen Truppenbesichtigungen stattfinden werden. Wie wir vernehmen, werden Se. Majestät der König Ende dieser Woche nach Charlottenburg zurückkehren.

— Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IX. zu Reuß ist nach Neuhoff in Schlesien, und der Kaiserl. Oesterreichische General-Major a. D. Graf v. Montecuculi ist nach Dresden von hier abgereist.

— Der Geheime Legations-Rath v. Salviati ist nach Weimar von hier abgereist.

— Se. Excellenz der Handelsminister v. d. Heydt ist bereits gestern hier wieder eingetroffen; heute werden die sämmtlichen übrigen noch abwesenden Minister wieder hier eintreffen.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Strotha, Inspecteur der II. Artillerie-Inspection, ist zur Inspicirung des 3. Artillerie-Regiments nach Jüterbogk von hier abgereist.

— Der diesseitige Gesandte in St. Petersburg, General v. Rochow, ist am 7ten von dort abgereist und wird also in diesen Tagen hier eintreffen.

— Der General-Major und Inspecteur der IV. Artillerie-Inspection Enke ist nach Coblenz, der General-Major und Commandeur der 13. Landwehr-Brigade von Rommel ist nach Münster und der General-Major von Bischoffswerder, Commandeur der 11. Cavallerie-Brigade, ist nach Breslau von hier abgereist.

— Se. Durchlaucht der Fürst Louis v. Menschikoff, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und außerordentlicher Cabinets-Courier, ist aus Paris kommend nach St. Petersburg hier durchgereist.

— Der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier Plance ist von Hamburg, und der Legations-Secretair der Königl. Schwedisch-Norwegischen Gesandtschaft in Kopenhagen v. Wetterstaedt ist aus Stettin hier angekommen. — Der Französische Cabinets-Courier Lebas Olivier und der Französische Legations-Secretair de la Verteville sind beide nach Paris von hier abgereist. Der Königl. Großbrit. Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Gratten ist nach Wien, und der Königl. Dänische Cabinets-Courier Roveda ist nach Dresden von hier abgereist. — Der Königl. Sardinische Kammerherr Graf Francesco di Costiglioly ist aus Turin hier angekommen.

— Die Organisation in der Verwaltung der Hohenzollernschen Lande dürfte nächstens beendet sein. So ist kürzlich der bisherige Bau-Inspector Flaminius in Frankfurt a. d. O. als Ober-Bau-Inspector für die gedachten Landestheile hier durch und nach Sigmaringen gereist. Unsers Wissens fehlt nunmehr nur noch die Ernennung eines tüchtigen Beamten für die Agrar-Verhältnisse der Fürstenthümer. Als solchen bezeichnet man den Regierungsrath v. Roux, bisher Mitglied der General-Commission in Stargard. Wir hoffen, daß die dorthin entsandten Beamten ihre Aufgabe erkennen und den Beweis liefern werden, was eine tüchtige Preußische Verwaltung zu leisten vermag.

— Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten veröffentlicht: 1) eine Bekanntmachung vom 26. März 1852, über den Beitritt der Königlich Hannoverschen Regierung zu dem Vertrage d. d. Gotha, den 15. Juli 1851, wegen gegenseitiger Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden; 2) eine Bekanntmachung vom 3. April 1852, über den Beitritt der freien Hansestadt Bremen zu dem Vertrage d. d. Gotha, den 15. Juli 1851, wegen gegenseitiger Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden.

— Nach einer neuen Verordnung des evangelischen Oberkirchenraths soll hinter den Worten des allgemeinen Kirchengebets: „Auch die Liebe gegen alle Menschen in uns erwachsen und zunehmen", in Zukunft noch folgende Fürbitte eingeschaltet werden: „Begleite auch in Gnaden mit der Kraft Deines heiligen Geistes die Predigt des Evangeliums unter Juden und Heiden, segne jeden dahin gerichteten Dienst Deiner Knechte und lasse nach Deinen großen Verheißungen das Reich Deines lieben Sohnes sich also mehren und ausbreiten, daß die Zeit komme, der wir harren, wo die Fülle der Heiden eingeht und auch Israel, zu ihm bekehrt, selig wird."

— Heute trafen die zur Formation des Lehr-Infanterie-Bataillons zu Potsdam von dem 5. Armeecorps commandirten Mannschaften, ca. 70 Mann unter 2 Offizieren, aus Glogau und Posen kommend, hier ein. Dieselben wurden im Ordonnanzhause einquartiert und werden am 15ten ihren Weitermarsch nach Potsdam fortsetzen.

— Wir erinnern unsere Freunde in beiden Kammern, daß die nächste Sitzung am folgenden Montage stattfindet und ein pünktliches Erscheinen bei der Wichtigkeit der zu berathenden Gegenstände wünschenswerth ist.

† **Breslau**, 12. April. Das Gesuch des Directoriums der hiesigen Industrie-Ausstellung, die vom Staate aus der Londoner Ausstellung erworbenen Maschinen zur Ausstellung hierher zu senden, ist von dem Handelsminister abschläglich beschieden worden, indem die von einer solchen Maaßregel zu erwartenden Vortheile durch den Transport, Zeitverlust, Beschädigungen ꝛc. leicht überwogen werden möchten, auch aus diesem Grunde andere gleichartige Ansprüche bereits abgelehnt worden seien.

§ **Breslau**, 12. April. [Suspension.] Während das Disciplinar-Urtheil erster Instanz gegen den hiesigen Divisionsprediger und Privat-Docenten an der Universität Dr. Rhode, welches auf Strafversetzung wegen seines in den letzten Jahren beobachteten politischen Verhaltens lautet, noch der Bestätigung gewärtig ist, wurde vor wenigen Tagen der Verweser der Militair-Oberprediger-Stelle, Divisionsprediger Birkenstock, auf Befehl des Oberkirchenrathes vom Amte suspendirt. Die gegen denselben eingeleitete Untersuchung beruht nicht auf politischen Ursachen.

R **Reichenbach**, 12. April. [Brandbriefe.] Nachdem die Bewohner des benachbarten Peterswaldau vor mehreren Wochen durch politische Drohbriefe geängstigt worden waren, wurde in diesen Tagen versucht, die Einwohner unserer Stadt auf ähnliche Weise in Schrecken zu setzen. Es wurden nämlich sogenannte Brandbriefe aufgefunden, in welchen die Drohung ausgesprochen wird, die ganze Stadt in Flammen aufgehen zu lassen, sofern die Bluthunde, der Landrath, der Magistrat und der Bürgermeister, nicht binnen drei Tagen abgesetzt würden. Es scheint zunächst der Umstand zu Grunde zu liegen, daß in den letzten Wochen mehrfach Executionen gegen hiesige Einwohner vollstreckt worden sind.

♎ **Wien**, 10. April. (Zum Todesfall. Ministerien. Zollconferenz.) Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann Adolph zu Schwarzenberg ist gestern sammt seinem Sohne auf der Nordbahn nach Wittingau in Böhmen abgereist, um daselbst der Beisetzung seines verstorbenen Bruders des Fürsten Ministerpräsidenten in die Familiengruft beizuwohnen. Der Trauergottesdienst für den Verblichenen wird am Dienstag nach den Feiertagen abgehalten. Unsere Journale, so wie das Gesammtpublicum beschäftigen sich noch fortwährend und ausschließend mit der traurigen Katastrophe, welche am 5. d. M. in dem Palaste des Ministeriums des Aeußern statt hatte. Man hat es hier in den hohen und allerhöchsten Kreisen mit besonderer Genugthuung vernommen, daß an dem Sarge des Verewigten die Parteien schwiegen. Der Artikel der „N. Pr. Z.", welcher in so ehrlicher und ritterlicher Weise dem ausgezeichneten Staatsmanne die Grabrede hielt, macht trotz des Verbots Ihres Journales selber die Runde durch alle officiellen und officiösen Blätter, und wir fügen aus bester Quelle hinzu, daß die Aufnahme desselben in diese auf einen bedeutsamen Wink von Oben stattgefunden habe. Nicht wenig beschäftigen die politischen Kreise aber auch die Combinationen über die bevorstehende Berufung auf diesen hohen Posten. Gewiß ist, daß Graf Rechberg, der designirte Internuntius für Konstantinopel, welcher bereits 3 Monate vor dem Ableben des Fürsten im Cabinete desselben unter ihm die Geschäfte leitete, dieselben nun auch mit dem Unterstaatssecretair Herrn v. Werner interimistisch fortführt. Ebenso, daß Graf Buol-Schauenstein, als von London berufen, mit Bestimmtheit genannt wurde. Ob derselbe aber das Portefeuille des Aeußeren und des Hauses auch wirklich übernehmen oder in Zukunft, wie man mit vieler Gewißheit behauptet hat, der Hr. Reichsrathspräsident Frhr. v. Kübeck im Ministerrathe ohne Portefeuille präsidiren werde, ist für den Augenblick noch ganz unbekannt. So weit ich Gelegenheit hatte, wohlunterrichtete Persönlichkeiten über diesen Gegenstand zu sprechen, glauben dieselben für keine dieser Combinationen einstehen zu können. — Ueber die Zollconferenz erfährt man: daß die nicht sehr zahlreich hier anwesenden Mitglieder derselben sich vorgestern im Ministerium des Aeußeren vereinigten, wo der Königl. Kaiserl. Ministerialrath Hock der Versammlung versicherte, daß durch das traurige Ereigniß, welches während der Vertagung stattgehabt habe, die Intentionen der Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich dieselben geblieben seien. Er berief sich hierbei auf die an alle diplomatischen Agenten der Regierung abgegangenen Verhaltungsmaaßregeln. Es war diese Sitzung eigentlich zur Feststellung des Schlußprotocolls der Zollconferenzen bestimmt und dieselbe sollte den Schlußstein derselben bilden. Da aber der Königl. Würtembergische und der Großherzogl. Badische Bevollmächtigte von ihren Regierungen zur Berathung zukünftig einzuhaltender Handelspolitik abberufen und noch nicht wieder eingetroffen waren, so muß deren Rückkehr abgewartet werden.

ℳ **Wien**, 11. April. [Das Ministerium.] Der Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern Seitens des Grafen Ficquelmont stellen sich neuerdings manche Schwierigkeiten entgegen; — so hat der Minister des Innern erklärt, seine Demission einreichen zu müssen, sobald der Graf seine Wohnung in der Staatskanzlei nehmen würde. Da der Einfluß des Herrn Dr. Bach gegenwärtig noch immer im Steigen begriffen ist, so dürfte es wohl bei dem ersten Beschlusse sein Verbleiben haben, nach welchem der Graf Buol-Schauenstein mit dem Portefeuille des Aeußern betraut werden soll. — Wer das Präsidium des Conseils erhalten wird, ist noch nicht bestimmt, und es herschen hierüber die verschiedensten Vermuthungen, von denen so viel gewiß ist, daß nur eine mit Rücksicht auf die Geburt sehr hoch stehende Persönlichkeit dazu berufen ist; einstweilen führt der Präsident des Reichsrathes den Vorsitz. — Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Ludwig hatte in der letzten Zeit zu wiederholten Malen längere Besprechungen mit dem Freiherrn v. Kübeck; überhaupt sucht man in mehr als einer Frage den Rath des greisen Prinzen, dessen Scharfblick selten täuscht, und der mit einem glühenden Patriotismus eine staatsmännische Begabung vereinigt, die man nur in sehr seltenen Fällen in so hohem Grade ausgebildet findet. — In den einzelnen Ministerien herrscht eine rege Thätigkeit, und man sieht in Kurzem mehreren wichtigen Publicirungen entgegen; Minister Bach arbeitet oft bis in die tiefe Nacht, da er während des Tages nur selten Zeit findet, die Geschäfte seines Ministeriums zu besorgen.

Wien, Montag, 12. April, Nachmittags 3 Uhr. (T. C.-B.) **In Folge der Ernennung des Ministers Bach zum Leiter des Ministerrathes war die heutige Börse günstig gestimmt.**

München, 8. April. Se. Maj. der König Max wohnte diesen Morgen in der Allerheiligen-Hofkirche den mit heute beginnenden Kirchenfeierlichkeiten der Charwoche mit großem Cortège bei, und nahm darauf die herkömmliche Fußwaschung und Speisung der hierzu gewählten zwölf alten Männer im Herkulessaale der Residenz vor. Dieselben zählten zusammen 1064 Jahre und der älteste derselben ist 102, der jüngste 86 Jahre alt. In gleich herkömmlicher Weise wurden zu derselben Erinnerung zwölf arme Mädchen von zehn bis elf Jahren von J. Maj. der Königin neu gekleidet und mit Geld beschenkt.

ρλ **München**, 9. April. [Verminderung der Cavallerie. Dönniges abgereist. Vermischtes.] Durch die Allerhöchste Bestimmung vom 18. September 1851 wurde der Bestand bei unsern 8 Cavallerie-Regimentern, von denen jedes sieben Escadrons hat, für den Krieg auf 1248 Mann mit 1060 Pferden, für den Frieden auf 1227 mit 665 Pferden festgesetzt. Heute ist nun ein Allerhöchstes Rescript erschienen, welches diesen Stand bei jedem Regiment um 105 Mann vermindert und den Kriegsfuß auf 1143, den Friedensfuß auf 1129 Mann feststellt. Demzufolge erhält vom 16. d. M. angefangen, die 7. Escadron jeden Reiterregiments wieder die Bestimmung als Depot-Escadron, zu welcher jene Mannschaft zu versetzen ist, die das letzte Dienstjahr bereits angetreten hat und bis zur Verabschiedung in Urlaub zu führen ist. — Herr Dönniges, bisher Secretair des Königs, ist unfreiwillig abgereist und somit jetzt „ein Stein des Anstoßes" für das Ministerium entfernt. — Auf allen Fruchtmärkten des Landes ist ein bedeutendes Sinken der Getreidepreise seit einigen Wochen eingetreten. — Se. Majestät hat den charakterisirten Generalmajor Ludwig Grafen von Tascher de la Pagerie zum charakterisirten General-Lieutenant und den Obersten bei der Leibgarde der Hartschiere, Friedrich Frh. von Hasselholdt-Stockheim, zum charakterisirten General-Major ernannt. Der Eröffnungstermin der Eisenbahn von Bamberg nach Schweinfurt ist auf nächsten 1. October festgesetzt worden. — In der Französischen Gesandtschaftskanzlei dahier werden demnächst einige Personalveränderungen eintreten, indem der seitherige Legationssecretär Graf Segur und der Attaché v. Molitor den hiesigen Posten verlassen. Der seitherige Preußische Legationssecretär dahier, Fürst Ysenburg, wurde nach Hannover versetzt.

Regensburg, 8. April. Mit dem 1. Mai werden die Vorarbeiten zum Eisenbahnbau zwischen Regensburg und Nürnberg beginnen.

Karlsruhe, 7. April. [Geld außer Cours.] Das Regierungsblatt enthält eine landesherrliche Verordnung vom 26. März 1852, wonach die halben und Viertelskronenthaler vom 15. Mai an in Baden außer Cours gesetzt werden, so daß sie von diesem Zeitpunkt an weder im Privatverkehr, noch bei den Großherzoglichen Staatskassen als gesetzliches Zahlungsmittel gelten.

— 11. April. Das neunte Bülletin über das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs lautet: In dem Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten, indem bei gleichem Grade der Schwäche das allgemeine wie das örtliche Leiden sich wie bisher verhalten. Karlsruhe, den 10. April 1852. Chelius. Gugert. Schrickel.

Kassel, 10. April. [Verurtheilung.] Durch Erkenntniß des Kriminalgerichts zu Kassel sind die (flüchtigen) ehemaligen Redacteure der „Hornisse", Dr. Kellner und Rechtscandidat Heise, wegen der seiner Zeit vielbesprochenen „offenen Briefe an Se. Königl. Hoheit" der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung der Minister und der Staatsregierung für schuldig erklärt und zu 6monatlicher Festungsstrafe nebst 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden. — Graf Leiningen ist wieder von Kassel abgereist.

Darmstadt, 6. April. [Wiedereinführung der Todesstrafe.] Heute schritt die Erste Kammer zur Berathung des Gesetzentwurfs wegen Wiederherstellung der Todesstrafe, lautend: Art. 1. Die gesetzlichen Bestimmungen, kraft welcher die Todesstrafe abgeschafft und lebenslängliche Zuchthausstrafe an deren Stelle getreten ist, sind aufgehoben. Art. 2. Die im Strafgesetzbuch, im Militairstrafgesetzbuch und in anderen Gesetzen enthaltenen Bestimmungen über Anwendbarkeit der Todesstrafe und Vollziehung der Todesurtheile, insofern diese Bestimmungen durch das Gesetz vom 11. April 1849 beseitigt sind, treten wieder in Kraft. Die Zweite Kammer hatte in namentlicher Abstimmung den Art. 1 mit 23 Stimmen gegen 21, den Art. 2 mit 24 Stimmen gegen 20 angenommen. Die Erste Kammer nahm das Gesetz fast einstimmig an.

H* **Frankfurt**, 7. April. [Eine Zoll-Paraphrase.] Das hiesige Journal bringt in Nr. 84 eine Berliner Correspondenz gegen die Deutsch-Oesterreichische Zolleinigung, welche in den hiesigen Kreisen einiges Aufsehen erregt hat. Dieselbe enthält nämlich eine zu Gunsten des Zollvereins geschriebene Paraphrase eines Artikels der „Oesterreichischen Correspondenz", welche gerade gegen Preußen und den Zollverein gerichtet ist. Der Berliner Correspondent hat mit treffender Ironie die Pointen und Schlagwörter der Oesterreichischen gegen sie selbst gekehrt und so den Feind mit seinen eigenen Waffen geschlagen. Verstatten Sie daher der erwähnten Correspondenz den wohlverdienten Platz in Ihrem geschätzten Blatte. Sie lautet:

In einem Augenblicke, wo die Berliner Zoll-Conferenzen beginnen, erscheint es jedenfalls von hohem Interesse, auf die Haltung der dabei betheiligten Mächte ein aufmerksames Auge zu richten. In jener Rede, womit der Fürst Minister-Präsident seiner Zeit die Wiener Conferenzen eröffnete, ward bereits von ihm mit Nachdruck hervorgehoben, wie es lediglich auf die Berliner Conferenzen ankomme, um die Wiener Verabredungen zu lebendigen und positiven Ergebnissen zu gestalten. Oesterreich verhehlte weder damals noch früher, daß es die Mitwirkung der Königl. Preußischen Regierung bei seinem Vorhaben für unerläßlich erachte; aber selbst, ehe deren Weigerung eintraf, erschien es kaum wahrscheinlich, daß in Wien der Grundstein zu einem irgend Achtung gebietenden Bau werde gelegt werden. Zwar hatte Oesterreich feierlich erklärt, daß es, weit entfernt, der hochachtbaren und verdienstlichen Institution des Deutschen Zollvereins nahe zu treten, vielmehr denselben erhalten und gekräftigt zu sehen wünsche. Aber es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß man nur mit dem, was stark ist und gedeiht, Vereinigung sucht, während man flieht, was Leben und Dauer nicht verheißt. Der Zollverein ist seiner Form und seinem Gehalt nach eine vortreffliche Schöpfung, die dem Industrie- und Handelsleben jener Theile Deutschlands, die er gegenwärtig umfaßt, höhere Regsamkeit und den Finanzen blühenden Aufschwung verliehen hat; welch' Interesse hätte er wohl, um nach einer Verschmelzung mit Oesterreich zu streben? Unwandelbar müssen wir als leitenden Gesichtspunkt festhalten, daß wir den Zollverein eben nur als ein Mittel zum Zwecke, nämlich zur commerziellen Wohlfahrt Deutschlands, und in keinem Fall als ein Substrat zu irgendwie gearteten Gesammteintritts-, Kaiser- und Herrschafts-Bestrebungen ansehen können und dürfen. Wir werden nie vergessen und glauben es nicht oft genug hervorheben zu können, daß ein Artikel der Bundes-Acte den Regierungen Deutschlands die Berathung wegen des Handels und Verkehrs zwischen den verschiedenen Bundesstaaten vorbehält; daß daher eine Zolleinigung mit Ungarn, Galizien und der Lombardei gänzlich außer Beziehung zu den Geschäften des Deutschen Bundes steht. Wenn Oesterreich sich früher, wo ihm sein ökonomisch-politisches Verhältniß zu Ungarn und dessen Nebenländern, und namentlich der Bestand einer Zwischenzolllinie, ihm gestattete, sich mit seinen Deutschen Ländern in bundesmäßiger Weise an dem Zollverein zu betheiligen, jede Aufforderung dazu entschieden zurückwies, sogar gegen den Zollverein protestirte, so dürfte es jetzt, wo es mit undeutschen Ländern einen Complex bildet, zu spät sein, das Versäumte nachzuholen. Wie Oesterreich auch drängen mag, schon jetzt von dem Zollverein verpflichtende Zusicherungen zu erhalten, welche auf lange Jahre hin große und tief eingewurzelte handelspolitische und finanzielle Interessen gefährden können, die Zollvereins-Regierungen erkennen wohl, daß zwischen den Oesterreichischen und ihren eigenen Interessen, wenn sie richtig begriffen werden, ein entschiedener principieller Gegensatz obwaltet, und sie gar keiner Solidarität fähig sind. Sie übersehen endlich nicht, daß ein schonendes, aber entschiedenes Streben nach dem Princip des Freihandels allein eine dauernde und sichere Basis des Handels- und Finanzsystems des Zollvereins gewähren kann, während das Schutzzollsystem in dem Grade, wie für Oesterreich vermöge seiner künstlichen Verhältnisse dasselbe noch lange Jahre unerläßlich sein wird und wie es auch der neue Oesterreichische Tarif beibehält, die gewerbliche Entwickelung sowohl, als den Handel und die Finanzen eben so gründlich ruiniren würde, als es bisher in Oesterreich der Fall gewesen ist. Wir wünschen und hoffen, daß diese Ansichten auch auf den Berliner Conferenzen offen und ehrlich zur Sprache gebracht werden. Wir halten die Königl. Preußische Regierung für zu einsichtsvoll und sind überzeugt, daß sie dem Gedeihen der materiellen Interessen Deutschlands eine zu aufrichtige und lebhafte Theilnahme schenkt, als daß sie zugeben werde, daß der Geltendmachung gesunder und möglicher Principien auf diesem Felde von Seiten Oesterreichs aus particularistischen Gründen Hindernisse in den Weg gestellt werden. Wir vertrauen in dieser Beziehung dem gesunden Urtheil aller Zollvereinsregierungen, deren Scharfblick die idealistische, ja, illusorische und jeder realen Grundlage ermangelnde Natur den handelspolitischen Bestrebungen des K. K. Cabinets nicht entgehen kann, so sehr es auch gewissen Organen in Süddeutschland gefällt, dieselben als fruchtbar und lebensfähig darzustellen. Wäre der Vortheil jener Plane nicht lediglich auf Seite Oesterreichs, so wäre gar kein Grund für irgend eine Zollvereinsregierung vorhanden, denselben zu widerstreben. Der Zollverein ist im Begriff, die Ausdehnung zu erreichen, auf welche Gleichheit der Bildung, der Consumtionsverhältnisse und redlicher Finanzverwaltung ihn anweisen, und in dieser Gleichartigkeit der Elemente ist der Grund seiner raschen Ausdehnung und seines Gedeihens zu suchen. In der unnatürlichen und in ihren Folgen unberechenbaren Vereinigung mit undeutschen Bestandtheilen von ganz verschiedener Culturstufe würden die gesunden Glieder, anstatt die krebsartige Krankheit der Oesterreichischen Finanz- und Geldwirthschaft zu heilen, selbst davon ergriffen werden; auch dürften schon die Wiener Conferenzen, auf denen man sich nicht einmal über die event. Gestaltung des Tabaksmonopols einigen konnte, die bisher beharrlichsten Mitarbeiter auf der von Oesterreich betretenen handelspolitischen Bahn entmuthigt haben.

*** **Frankfurt**, 10. April. [Vom Bundestag. Vermischtes.] Der Bundestag wird während der nächsten Tage keine Sitzung haben. Die von der „Kasseler Zeitung" und anderen Blättern von hier gebrachte Notiz, als habe der Königl. Preußische Ministerresident, Herr v. Canitz, sowie der Attaché bei der hiesigen Königl. Preuß. Bundestags-Gesandtschaft, Graf zu Lynar, den Sitzungen der „Eisenmänner" und „Schutzvereinler" beigewohnt, können wir als völlig unwahr bezeichnen. Der langjährige Secretair des „Vereins zum Schutze vaterländischer Arbeit", Dr. Georg Schiriges, ist dem Vernehmen nach seiner Stelle deshalb verlustig erklärt worden, weil er im Sinne Preußens gestimmt hatte. In den jüngsten Tagen waren mehrere Französische Polizeibeamte in besonderen Missionen hier.

⊙* **Weimar**, 7. April. [Begräbniß.] Heute um 8 Uhr unter dem freundlichen Scheine erquickender Frühlingssonne setzte sich der feierliche Leichenzug, der die allverehrte Herzogin Ida zur letzten Ruhestätte begleitete, vom Fürstenhause aus in Bewegung. Die Theilnahme an diesem traurigen Ereignisse, welches unser geliebtes Herrscherhaus betroffen, ist eine ganz allgemeine; aus allen Ständen und aus allen Orten hatten sich Leute eingefunden, die der heimgegangenen Herzogin den letzten Liebesdienst erweisen wollten. Sie wurde unter feierlichem Gesange in der Fürstengruft beigesetzt. Auch

die Söhne der hohen Abgeschiedenen, die Prinzen Hermann und Gustav, hatten sich aus Stuttgart und Prag eingefunden.

Sondershausen, 8. April. [Revision der Verfassung] Unsere Regierung hat nun auch ihre Propositionen wegen Revision der seitherigen demokratischen Verfassung gestellt. Sie verlangt die vollständige Wiederherstellung des monarchischen Princips nach bundesrechtlicher Auffassung, so wie den Wegfall derjenigen Grundrechte, welche mit den Bundeszwecken oder den in größeren Deutschen Staaten zur Sicherung der monarchischen Ordnung bestehenden Vorschriften in Widerspruch stehen. Die Vorschläge über die Zusammensetzung des Landtags und das Wahlrecht hat die Regierung in besonderen Gesetzentwürfen zu machen sich vorbehalten, aber es bereits ausgesprochen, daß die Verfassung von ihrer demokratischen Gestalt in eine landständische übergehen müsse, und sich bei allen ihren Vorschlägen auf den bekannten Bundesbeschluß vom 23. August berufen.

□ **Hannover**, 10. April. [Zum Ende der Ministerkrisis] wird uns jetzt in Bestätigung des — δ — Briefes in unserer vorigen Nummer Folgendes geschrieben: Die seit länger als vier Wochen mit kurzen Unterbrechungen bei uns bestandene Ministerkrisis ist endlich dahin entschieden worden, daß die Staatsminister von Borries (Inneres) und von der Decken (Finanzen) auf ihr Ansuchen ihre Entlassung erhalten haben und daß von den dadurch zur Erledigung gekommenen Ministerien das des Innern dem vormaligen (mit dem Ministerium Münchhausen abgegangenen) Minister von Hammerstein und das der Finanzen dem Cultusminister Bacmeister übertragen worden ist, welcher dasselbe provisorisch neben seinem Portefeuille des Cultus bis zur definitiven Besetzung jenes Departements verwalten wird. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König diesen Morgen die obenbezeichneten Resolutionen erlassen. Diese Entscheidung der Krise läßt mit Sicherheit erwarten, daß das Ministerium v. Schele nicht allein in der inneren Politik keinen völligen Systemwechsel vornehmen, sondern auch bei äußeren Fragen auf dem bisherigen Wege fortschreiten werde. — Die abgegangenen Minister verlassen in einigen Tagen unsere Stadt; Herr von Borries zieht nach Stade, Hr. von der Decken auf sein Gut im Bremischen.

— Die „Amtliche Hannoversche Zeitung" bringt bereits officiell die obigen Cabinetsveränderungen und fügt hinzu: Se. Maj. der König hat geruht: den Geheimen Regierungsrath Bening, unter Enthebung von dem Dienste als General-Secretair des Königl. Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, zum General-Secretair des Königl. Ministeriums des Innern, und den Geheimen Regierungsrath Nieper, unter Enthebung von dem Dienste als General-Secretair des Königlichen Ministeriums des Innern, zum General-Secretair des Königl. Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten zu ernennen.

— δ — **Hannover**, 11. April. [Zur Ministerkrisis.] Als definitiven Nachfolger des Herrn von der Decken bezeichnet die „Hannov. Presse" den Finanzdirector Grafen Eduard Kielmannsegge, — eine Nachricht, die nicht von Kunde der Verhältnisse zeugt und sich nicht bestätigen wird, da man weiß, daß der Graf Kielmannsegge in diese Combination des Ministeriums einzutreten bereits abgelehnt hat. Der Herr von Hammerstein ist gestern Mittag als Minister in Eid und Pflicht genommen worden. Zugleich ist dem Vernehmen nach im Ministerrathe beschlossen, die bereits publicirten neuen Gesetze, d. h. die Städteordnung und diejenigen, welche die Organisation der Justiz betreffen, nunmehr in Ausführung zu bringen, für welche letztere als Einführungstermin sogar schon der 1. Juli d. J. im Justizministerium genannt wird. Wie dies aber zu ermöglichen, ist schwer abzusehen, da die Cardinalfrage, die die anderen bedingt, immer die provinziallandschaftliche Angelegenheit bleibt, und eine Vereinbarung mit den Ritterschaften in so kurzer Frist wohl nicht zu erreichen sein dürfte. Ueber die präsumtiven Folgen dieser neuen Composition des Ministeriums nächstens ein Mehreres; für heute nur noch die Bemerkung, daß sich der Witz bereits der Organisations-Commission bemächtigt hat, indem er sie die „Dilettanten-Commission" nennt, weil keine Sachverständigen darin säßen.

Braunschweig, 7. April. [Landtag. Presse.] Der Landtag ist bis zum 1. November vertagt worden. — Die hier erscheinende „Deutsche Reichs-Zeitung" erfährt einen Redactionswechsel. Dr. Baumgarten hat sich von derselben losgesagt und führt die Redaction nur noch in Ermangelung eines Nachfolgers fort, wird aber wahrscheinlich in den nächsten Tagen gänzlich zurücktreten.

Wolfenbüttel, 8. April. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung ist aufgelöst worden und zwar wegen der in derselben stark zu Tage tretenden „demokratischen Tendenzen".

≌ **Lemgo**, 8. April. [Ein Apotheker], im Jahre 1848 Hauptparleur der Straßendemokratie, dafür eodem anno zum Vorsteher der revolutionair entstandenen Stadtverordneten avancirt, nachher wegen Beleidigung seiner Obrigkeit zu achtwöchigem Criminalarrest verurtheilt, — und jetzt wieder Stadtverordnetenvorsteher — hat die Dreistigkeit gehabt, den hiesigen Pastor primarius, der in diesen Fasten einen Freitagsgottesdienst angeordnet und die Predigt einem bibelgläubigem Candidaten des lutherischen Ministeriums hiesiger Stadt übertragen hatte, die sich auch eines zahlreichen Besuchs aller kirchlich gesinnten Mitglieder der Gemeinde erfreute, eigenmächtig, aber dem Vernehmen nach unter dem Amtssiegel der Stadtverordneten, dieserhalb zur Rede zu setzen, obwohl die Einrichtung und Beaufsichtigung des kirchlichen Gottesdienstes die Stadtverordneten nicht das Mindeste angeht. Man sieht, wie die Predigt des Evangeliums diesen Geistern immer ein Stein des Anstoßes ist.

Oldenburg, 11. April. II. KK. HH. der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin werden am 13. d. M. zur Feier des Geburtsfestes I. M. der Königin nach Hannover sich begeben. Der hiesige Geheime Kirchenrath, Generalsuperintendent Dr. Böckel, ist in den Ruhestand versetzt worden.

Bremerhaven, 10. April. [Die Preußischen Schiffe.] Die Preußischen Seeleute, welche die von Preußen erworbenen Schiffe der Deutschen Flotte nach der Ostsee bringen sollen, sind hier an Bord eines Dampfbootes angekommen. Sie hatten die Anmeldung verabsäumt, und die Aufnahme in den Hafen verursachte daher anfänglich Schwierigkeiten, die indeß mit Hülfe des Telegraphen rasch beseitigt wurden. Die Besitznahme der „Gefion" und des „Barbarossa" durch die Preußen fand in einfachster Weise statt. Die Deutschen Mannschaften wurden an Bord der anderen Fahrzeuge geschafft, die Preußen traten an ihre Stelle, die Deutsche Flagge ward gesenkt und die Preußische aufgehißt. Damit war die Ceremonie zu Ende.

Hamburg, 9. April. [Verurtheilung.] Gegen die wegen Verleitung Oesterreichischer Soldaten zur Desertion in Anklagezustand versetzten hiesigen Bürger ist gestern das Urtheil gefällt worden. Der Schneider Seubert ist zu 12monatlicher, Schuhmacher Fischer zu 6monatlicher, Bildhauer Bardinsky zu 3monatlicher und Maurer Braune zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Ihre Untersuchungshaft dauerte 17 Wochen. Die Uebrigen wurden freigesprochen und ihrer Haft sofort entlassen. — Der bekanntlich nach Oesterreich transportirte, wegen Aufwiegelung des kaiserl. Militairs in Untersuchung befindliche Hamburger Schneider Ruszczac ist vom Kaiser Franz Joseph, in Anerkennung der guten Behandlung, welche die Oesterr. Truppen in Hamburg erfahren, auf Verwendung des Senats theilweise begnadigt worden.

∞ **Hamburg**, 9. April. [Presse] Zugleich mit der immer allgemeiner werdenden Gleichgültigkeit gegen das Neuner-Project, für dessen Einführung hier Niemand mehr im Ernste das Wort nehmen mag, ist ein jeweiliges Aufflackern des Kunstfeuers zu bemerken, womit einige Wortführer der Neuner-Partei ihr Publicum zu unterhalten suchen, vielleicht um ihre stillen Operationen zu verdecken. Unsere Local-Presse bietet in dieser Art höchst seltsame Geistesproducte dar und zeichnet sich besonders durch Schmähung unserer alten Verfassung aus. Dabei spielt natürlich die Lüge, daß diese unseren Vorfahren von Kaiserlichen Commissarien aufgedrungen sei, eine Hauptrolle. Man hört andererseits, daß die Literatur zur Charakteristik der Revolutionsjahre ehestens durch eine interessante Erscheinung bereichert werden soll, indem von competenter Feder eine aufs Allgemeine bezogene Schilderung und Bloßlegung gewisser Neuner-Producte in ihrer allem Bestehenden, sogar dem Deutschen Bunde feindlichen, antikirchlichen, eidesbrüchigen Beschaffenheit in Aussicht steht, welche ein umfassendes wissenschaftliches Werk bilden wird.

Altona, 10. April. [Haussuchungen.] Hier und im Holsteinischen Antheil von Eimsbüttel wurden am Mittwoch viele Haussuchungen vorgenommen, sowohl bei Literaten als bei Arbeitern. Es handelte sich um Auffindung einer Correspondenz mit dem ehemaligen „General" Hauch, der 1848 unter dem revolutionairen Commandanten Messenhauser in Wien commandirte und sich gegenwärtig in London aufhalten soll. Auch Correspondenzen mit dem in der Schweiz weilenden Kirnberger, ehemaligem Redacteur der „Bremer Tageschronik", wurde nachgeforscht, jedoch ohne Erfolg. Die Haussuchungen sollen auf Oesterreichische Requisition angeordnet sein.

Ausland.

Das Dilemma, in welches der Präsident Bonaparte seine „überzeugungstreuen" Juristen versetzt, wird auch den Europäischen Cabinetten nicht erspart bleiben. Erkennt man einmal das Plebiscit eines revolutionären Volkes an, ein Plebiscit, das keine andere rechtliche Grundlage hat als eine octroyirte Verfassung, octroyirt am Morgen nach einem Staatsstreiche, octroyirt von einem Manne, der geschworen hatte, die frühere Verfassung heilig zu halten, — erkennt man ein solches Plebiscit einmal als die Quelle des Rechts an und behandelt man also Louis Bonaparte als den rechtmäßig erwählten Präsidenten der Republik Frankreich, wie will man alsdann, außer in völlig willkürlicher Weise, den Consequenzen eines solchen Principes ausweichen? Der Name allein kann es nicht thun; einem Volk, welches das Recht hat, auf zehn Jahre zu wählen, kann man auch die Befugniß nicht streitig machen, auf Lebenszeit oder erblich zu ernennen; und ein Volk, welches einen Präsidenten mit Befugnissen ausstatten darf, welche die des früheren Kaisers weit überbieten, nimmt mit Grund auch das Recht in Anspruch, den Erwählten seines Herzens mit dem Kaisertitel zu begrüßen. Ja, was noch mehr ist, läßt man die letzte Wahl als eine rechtmäßige passiren, man wird vergeblich nach einem Grunde suchen, die Wahl von 1804 und die daraus fließenden Legitimitäts-Ansprüche zu beseitigen, — eine Wahl, die um so viel rechtmäßiger war, als Napoleon dem Ersten kein Eidschwur entgegenstand. Erschrickt man daher vor den Consequenzen, so wird man gut thun, sich bei Zeiten auf das Princip zu besinnen, und die Entscheidung über das Princip hat der Präsident Bonaparte selbst in den Worten zusammengefaßt: „seitdem das Princip der Volkssouverainetät an die Stelle des Princips der Legitimität getreten."

Frankreich.

= **Paris**, 9. April. [Die „Kreuzzeitung" verboten.] Die Gesellschaft ist zum zweiten Mal gerettet worden. Die „Kreuzzeitung" ist verboten in ganz Frankreich und Navarra. Lange hatte das Gewitter, bevor es sich entlud, über ihrem Haupte gehangen. Aber Niemand kann seinem Schicksal entgehen. Es thut mir leid, daß es mir nicht erlaubt ist, einen hochstehenden Mann zu nennen, der sich bis zum letzten Augenblicke zum Ritter Ihrer Dame hergegeben hatte; ich thäte es um so lieber, als er kein Zeichen ihrer Gunst, aber manches Merkmal ihres Zornes nachzuweisen hat. Vielleicht errathen Sie ihn.*) Subalterne Eiferer — einer dieser liebenswürdigen Personagen ist zugleich Correspondent der ehrenhaften „Indépendance belge", wo er die „Kreuzzeitung" vor einigen Tagen förmlich denuncirte**) — waren mächtiger als unser Ritter, und Herr de Maupas führte den entscheidenden Schlag. Und auch der hatte sich lange gesträubt, weil er, was man auch von ihm sagen mag, kein Freund von dergleichen Maaßregeln ist. Aber er wurde mit Berichten besagter subalterner Eiferer über die „bösen Tendenzen" der „Kreuzzeitung" so bestürmt, daß er am Ende wirklich glaubte, es sei Gefahr im Anzuge. Nun, die „Kreuzzeitung" wird sich zu trösten wissen.

△△ **Paris**, 10. April. [Die Ungeduld der „neuen Noblesse".] Man hat zu wiederholten Malen die Schaffung einer neuen Noblesse als nahe bevorstehend verkündigt. Es ist aber natürlich, daß es Ludwig Napoleon nicht einfallen kann, Republikaner zu Ducs und Marquis zu machen; ihre Umwandlung zu kaiserlichen Unterthanen muß der Standeserhöhung nothwendig vorangehen. Ich bemerke dies, weil hierin einer der Gründe zu suchen ist, weshalb die Umgebung des Präsidenten mit so großer Ungeduld die Einführung einer monarchischen Regierungsform erwartet. Denn dadurch unterscheidet sich die Revolution vom zweiten December von vielen andern, daß sie mit Hülfe von neuen Männern vollbracht wurde. Ich will in diese Andeutung durchaus nichts Kränkendes gelegt haben, aber es ist nun einmal eine Thatsache, daß die vorzüglichsten Helfer am Staatsstreich theils unbekannte Persönlichkeiten, theils solche waren, deren Vorgänge sie nicht zur Beanspruchung einer hohen gesellschaftlichen Stellung berechtigten, und es ist sehr glaubhaft, daß sie, wenn L. Napoleon als Präsident der Republik vom Schauplatze verschwände, in die Dunkelheit des Privatlebens zurückzukehren gezwungen sein würden. Und deshalb liegt es in der Natur der Sache, daß sie eine Regierungsform herbeiwünschen, welche dem Prinzen L. Napoleon erlauben wird, ihnen seine Dankbarkeit in einer nachhaltigen Weise zu bekunden. Ein reicher Duc oder Marquis kann einem möglichen Umschlag der politischen Dinge mit viel größerer Seelenruhe entgegensehen, als ein gewöhnliches Menschenkind. Da drüben in Deutschland lächeln Sie schon im Voraus über die „neue Noblesse", aber mit Unrecht. So wie der Franzose trotz seiner Freiheitspredigten einem eisernen Willen gegenüber das fügsamste Geschöpf von der Welt ist, so ist er auch trotz seiner Gleichheitsmarotte mit dem beispiellosesten Respect vor einem Titel erfüllt. Daher auch seine Erpichtheit auf einen solchen. Nirgends giebt es so viele Adlige aus eigener Machtvollkommenheit, als in Frankreich. Ich weiß nicht, ob der dortige Republikaner Michel (de Bourges) Söhne hat; hat er aber welche, dann verlassen Sie sich darauf, daß sie eines Tages Messieurs oder gar Barons de Bourges sein werden. Gewiß ist, daß der künftige Kaiser nicht ermangeln wird, aus dieser Schwäche der Franzosen größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Dann — ganz abgesehen von seiner unmittelbaren Umgebung — ist die Zahl der reichen roturiers nicht klein, welche bereit sind, sich um den Preis eines Titels definitiv zu ralliiren.

⁎⁎ **Paris**, 10. April. [Das Verbot der „Kreuzzeitung". Pierre Dupont. Witzwort Montalembert's. Vermischtes.] Man wird Ihnen wohl schon die Nachricht geschrieben haben, daß sich Herr v. Maupas doch von albernen Narren, Polizeispionen, Orleanisten und andern traurigen Gesellen zu dem Verbot Ihrer Zeitung hat drängen lassen. Es ist das nur ein Verlust für diejenigen Ihrer Leser, die gezwungen waren, die „N. Pr. Z." an öffentlichen Orten zu lesen, die übrigen werden sie unter Couvert beziehen; ferner ist es ein Verlust für die Regierung selbst, die sich eines mächtigen Bundesgenossen gegen den Orleanismus beraubt hat. Griff die „N. Pr. Z." auch den Bonapartismus an, so waren ihre Hauptangriffe doch gegen die Orleanisten gerichtet, und mit Recht. Ein vielgenannter Herr aus der nächsten Umgebung des Präsidenten erkannte das auch an, er hat die „N. Pr. Z." bis zum letzten Moment vertheidigt, obgleich er selbst oft sehr unglimpflich von meinen Collegen und mir behandelt worden ist. Nun, das Verbot der „N. Pr. Z." ist ein Schlag, den die Orleanisten geführt haben, wir werden ihnen denselben mit Zinsen heimzahlen. Girardin ist von Herrn v. Maupas avertirt worden, daß er nächstens die „Presse" verbieten werde, wenn er keine andern Saiten aufziehe. Girardin lechzt nach dem Verbot, er will einen gewaltsamen Tod der „Presse". Der Volksdichter Pierre Dupont ist festgenommen worden; nach dem 2. December hatte er sich den Nachforschungen der Polizei glücklich entzogen; jetzt nach der Rede vom 29. März schrieb ihm de Morny, die Gefahr sei verschwunden. Dupont verließ seinen Versteck und wurde sofort ergriffen, man fand de Morny's Brief bei ihm. Hr. de Montalembert schrieb jüngst an einen Freund über das corps legislatif: on nous permet d'y dormir, mais on ne nous permet pas d'y ronfler. (Schlafen dürfen wir dort, aber schon das Schnarchen ist verboten.) Zu der für den 5. Mai befohlenen Revue sind 150,000 Mann commandirt. Alle Regimenter Frankreichs und Algeriens schicken Deputationen, um die Adler aus der Hand des Präsidenten zu empfangen. Prinz Camerata, Enkel von Elise Bonaparte, ist hier eingetroffen; so eben höre ich auch, daß Hr. Lucian Murat Krone und Wappenzeichen von Neapel an den Portièren seiner Equipage führt. Das Longchamps ist sehr glänzend, vorgestern zählte man 30,000 Wagen. Der Prinz-Präsident fuhr selbst seine zweispännige Charette. Heute sah ich ihn wieder. Einer Notiz im halbamtlichen Theile des „Moniteur" zufolge hat L. Napoleon den Bildhauer Barre, dem er zur Anfertigung seiner Büste in Marmor mehrere Male gesessen hatte, in einer Privat-Audienz empfangen und ihm seine volle Zufriedenheit über das Gelingen des Werkes ausgedrückt. Wie verlautet, sollen im Ganzen 38 Senatoren (fast die Hälfte der Gesammtzahl) Dotationen verschiedener Höhe erhalten. — In den amtlichen Blättern wird bekannt gemacht, daß die stets wachsende Summe der Geschäfte dem Präsidenten der Republik nur seltene Audienzen zu gewähren erlaubt, und daß die Gesuche darum direct an den General Roguet, Befehlshaber des Militairstaates des Prinz-Präsidenten, gerichtet werden müssen. — Der Russische Graf Alexander Gourieff ist, mit einer außerordentlichen Mission seines Souverains beauftragt, in Paris angekommen. — Viele Deputirte sind für die Dauer der Osterferien in die Departements gereist. Der Prinz Camerata, Vetter von Louis Napoleon, ist hier eingetroffen. Die „Union" giebt eine vollständige Liste der Provinz-Journale, die seit dem 2. December zu erscheinen aufgehört haben. Auf dieser Liste zählt die legitimistische Ansicht 16, die Republik aller Schattirungen 29, der Orleanismus 1 und der Bonapartismus 1 Todte. Außerdem haben auch viele Journale seit dem organischen Preßdecrete täglich zu erscheinen aufgehört und werden nur noch dreimal wöchentlich ausgegeben; die „Union" zählt zehn legitimistische Journale dieser Kategorie auf. Zu Paris sind die in den Reihen der Presse entstandenen Lücken nicht minder beträchtlich, denn die Zahl der täglich erscheinenden Journale ist seit dem 2. December von 29 auf 17 geschmolzen, das neu aufgetauchte „Public" eingerechnet. — Fortan sollen die Trauungen der Senatoren und ihrer Kinder in der Capelle des Luxembourg stattfinden. Der Minister des Innern ist nach Poissy abgereist, um dort bei der beendigten jährlichen Ausstellung von Schlachtvieh die Preisvertheilung vorzunehmen. Vorgestern fand dahier die Eröffnung der neu erbauten israelitischen Synagoge statt; alle angesehenen hiesigen Israeliten, die Herren v. Rothschild an der Spitze, so wie der Seinepräfect, die Mitglieder des Gemeinderathes rc. waren anwesend. — Der langerwartete Monatsbericht der Bank ist heute veröffentlicht; die Bank hatte bekanntlich seit dem letzten Berichte (vor 5 Wochen) den Discontosatz auf 3 % ermäßigt, die Vorschüsse auf öffentliche Effecten zu Gunsten der Conversion auf 100 Millionen erhöht und auch Obligationen auf Eisenbahn-Actien in den Lombard zugelassen. Die Vorschüsse auf öffentliche Effecten sind dadurch seit dem 4. März von 14 auf 94 Millionen gestiegen, diejenigen auf Obligationen und Eisenbahn-Actien betragen nur 4½ Millionen; das Portefeuille hat sich um 13 Millionen vermehrt, der Notenumlauf dagegen um 81 Millionen, der Baarvorrath nur um 11 Millionen, so daß jetzt letzterer 601 Millonen gegen 635 Millionen Noten beträgt. Das Guthaben des Schatzes beläuft sich auf 73 Millionen. — Lord Brougham ist in Paris angekommen; er begiebt sich auf seinen Landsitz nach Cannes. — Nach Nachrichten aus Cayenne sollen die diese Colonie betreffenden Decrete von der dortigen Bevölkerung mit Zufriedenheit aufgenommen worden sein. Die Nachrichten aus Martinique und Guadeloupe lauten ebenfalls befriedigend. Die Gouverneure der beiden Inseln hatten am 31. Januar ein Tedeum zur Feier des 31. December (Verkündigung des Wahlresultats vom 20.) und des 14. Januar (Erlaß der Constitution) singen lassen. — Das Kriegsgericht von Lyon hat den Angeklagten Richer des Vatermordes und der Theilnahme an geheimen Gesellschaften für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Das Kriegsgericht von Clamecy hat wegen Mordversuchs, der am 5. December 1851 stattgefunden, zwei Personen, die eine zur Todesstrafe, die andere zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, verurtheilt.

* Anmerk. der Red. Nach Andeutungen eines andern Herrn Correspondenten war Herr Fialin de Persigny der Ritter der „Kreuzzeitung".

**) Anmerk. der Red. Wir haben uns den Haß der orleanistischen Scribenten der „Indépendance belge" hinlänglich verdient.

Großbritannien.

London, 8. April. [Hofnachrichten.] Graf Buol-Schauenstein, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, hatte gestern eine Audienz bei der Königin, um für eine „zeitliche Abwesenheit" Urlaub zu nehmen. Graf Buol-Schauenstein war durch eine gestern in der Oesterreichischen Gesandtschaft angekommene expresse Botschaft zur unverzüglichen Rückkehr nach Wien beordert worden. Wie der „Morning-Herald" berichtet, so verlautet es, daß Graf Buol zum Nachfolger des Fürsten Schwarzenberg ausersehen sei. Der Spanische Minister hatte gestern im auswärtigen Amte eine Zusammenkunft mit dem Grafen Malmesbury. Wie es heißt, ist es Ihrer Majestät Absicht, daß ein Staats-Ball am Mittwoch, den 5. Mai, und ein Concert am Montag, den 10. Mai, stattfinden solle. Ihre Majestät und Seine Königl. Hoheit Prinz Albert reisten gestern Nachmittag nach Windsor-Castle. Die hohe Familie nebst Begleitung verließ 12 Minuten vor 3 Uhr Buckingham-Palast in sieben Königl. Wagen und wurde durch ein Detachement des 7. Husarenregiments nach dem Great-Western-Bahnhof geleitet. Seine Excellenz Sir John Harvey, Lieutenant-Governor von Nova Scotia seit 1848, ist am 22. März Morgens in Halifax gestorben.

[Der Birkenhead.] Bericht des Herrn und Eigenthümers des Schooners „Lioneß". Schooner Lioneß, Simons-Bay, 27. Febr. 1852. Sir! Ich beehre mich, Sie zu benachrichtigen, daß, als die Lioneß aus Walker's-Bay abgelaufen war, ich am Morgen des 26ten um 10 Uhr ein Boot an der Küste, welches auf mich zutrieb, bemerkte; ich fischte es auf und fand, daß es 37 Ueberlebende von dem Wrack des Birkenhead enthalte. Da ich hörte, daß noch zwei solcher Boote auf der See trieben, so begann ich eine Aufsuchung derselben, und drei Viertel Stunden später fischte ich wirklich den andern Kutter mit den Weibern und Kindern auf; nachdem ich noch nach dem dritten Boot gekreuzt war, begann ich die Aufsuchung des Wrack, welches ich ungefähr um 2 Uhr Nachmittags desselben Tages erreichte, worauf ich die Kutters wegsendete, um die Leute aufzunehmen, welche an dem Gebälk hingen. Wir brachten 35 Soldaten und Matrosen in einem nahezu nackten Zustande an Bord. Das Wrack war ganz verschwunden mit Ausnahme eines Stücks der großen Marsstange und der Raa, an welcher die Leute sich anklammerten. Es konnte nichts weiter gerettet werden. Ich bemerkte, daß es einigen gelungen, an der Spitze zu landen, aber es waren dies nur 10. Da ich fand, daß ich Nichts mehr für das Wrack thun konnte, so machte ich mich nach dem Ankerplatze auf und ward von Ihrer Majestät Dampfschiff „Rhadamanthus" ins Schlepptau genommen, als ich ungefähr neun Meilen von dem Ankerplatze war. Ich war erfreut, im Stande zu sein, die Dulder von diesem unglücklichen Schiffe, die etwa 36 Stunden mit mir an Bord waren, befreien zu können. Die Weiber und Kinder wurden von meinem Weibe mit angemessenen Kleidungsstücken versehen, und Alles, was ich und meine Schiffsmannschaft uns absparen konnten, ward den Leuten geliefert. Da ich meine Reise nach der Westküste von Afrika ohne Verzug fortzusetzen beabsichtige, so bitte ich Sie, mir die nöthigen Vorräthe zurück erstatten und die Schäden, welche das Schiff gelitten — mein Boot und das Schandbeck (gonwale) haben durch das Einbringen der Kutter Schaden gelitten — gut machen lassen zu wollen. Die unglücklichen Leute sind um 9 Uhr an Bord des Kastor gebracht worden. Ich habe die Ehre zu zeichnen rc. rc. Thomas E. Ramsdon, Herr und Eigenthümer der Lioneß. An Commodore Wyrill, Haupt-Commandeur.

Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche um 219,244 Pf. Sterl. auf 19,596,501 Pf. Sterl. und der Notenumlauf um 462,790 Pf. Sterl. auf 19,687,455 Pf. Sterl. abgenommen.

♂ **London**, 9. April. [Charfreitag. Mr. Spooners Antrag wegen des Maynoothgrants. Mr. Locke King's Antrag auf Ausdehnung des Wahlrechts.] Der grüne Donnerstag und Charfreitag haben in England unter den kirchlichen Erinnerungstagen noch keine so wichtige Stelle, als es innerhalb des Deutschen Volksbewußtseins der Fall ist, und heute finden sogar noch gewisse herkömmliche Volksvergnügungen an einzelnen Punkten statt, besonders bestimmte Ringspiele, über deren Ursprung wenig bekannt ist. Seit dem Anfange des laufenden Jahrhunderts wird aber kirchlicherseits an der Reorganisation der religiösen Disciplin für die Charwoche gearbeitet. Einige Secten haben damit den Anfang gemacht; die größte Thätigkeit wird aber jetzt in dieser Beziehung von den Hochkirchlichen entwickelt. Sie können dabei auf die übrigens unzweideutigen Vorschriften des Prayerbooks verweisen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß es ohne Kämpfe kirchlichen Charakters, die fortan überhaupt eine hervorragendere Rolle zu spielen berufen sind, selbst während des jetzigen transitorischen Zustandes nicht ganz abgehen wird. Natürlich ist es die Staatsunterstützung des katholischen Maynooth-College, um die es sich dabei handelt. Mr. Spooner, der entschiedene Protestant, hat eine Motion deswegen gestellt, die am 22. auf der Tagesordnung des Unterhauses steht. Ein Brief des Kanzlers für das Herzogthum Lancaster, der öffentlich ward, versichert, daß auch die Regierung ihre definitive Ansicht in der Sache dann nicht zurückhalten werde. — Unter den Anträgen, die sich auf der Tagesordnung nach dem Wiederbeginn der Parlaments-Sitzungen befinden, ist auch jener Antrag Mr. Locke King's auf Ausdehnung des Grafschaftswahlrechts, der zu der resultatlos verlaufenden Ministerkrise des vorigen Jahres das Seinige beitrug. Die Whigs, welche damals dagegen stimmten und die Annahme des Antrags im Unterhause (bewerkstelligt dadurch, daß die Tories dasselbe verließen, und sie mit ihren Freunden von entschiedeneren Ansichten, die dafür stimmten, allein blieben) sogar als ein directes Mißtrauensvotum anzusehen vorgaben, könnten jetzt gerade dies als eine günstige Gelegenheit betrachten, dem Ministerium, das nicht so will, als sie wohl wollen, zu zeigen, daß sie es in Bedrängniß bringen können. Den Vorwurf der Inconsequenz zurückzuweisen, liegt ihnen sehr bequem, denn als Grund für ihre frühere Opposition gegen Mr. Locke King's Antrag können sie immer geltend machen, daß sie so nur gethan, weil sie selbst mit einer umfassenderen Wahl-Reform umgingen. Es ist zwar bekannt, daß die Einsicht in ihre Nothwendigkeit ihnen gerade erst bei Mr. Locke King's Antrage kam; aber was bekannt ist, ist noch nicht bewiesen. Auf den Antrag ist jedenfalls bei Zeiten aufmerksam zu machen.

△ **London**, 7. April. [Die Maschinenbauer. Geld. Geldsendungen der ausgewanderten Irländer. Maschinen-Böttcherei.] Aus dem Schooße der Maschinenbauarbeiter-Verbindungen sind nun schon mehrfache Versuche zur Versöhnung mit den Meistern hervorgegangen, die aber sämmtlich ohne Erfolg blieben, weil die Meister von ihren zuletzt aufgestellten harten Bedingungen keinen Fuß breit weichen. Die Forderung, daß die Arbeiter zu keinerlei Verbindung gehören sollen, wird einen Theil derselben und nicht den schlechtesten, da in ihm das Bewußtsein am meisten entwickelt ist, schließlich ganz gewiß aus dem Lande treiben, und es wäre thöricht, wenn man auf dem Continente nicht bei Zeiten zusehen wollte, daraus Nutzen zu ziehn. Englische Arbeiter, nach außerhalb verpflanzt und dort in eine richtige Lage gebracht, sind Pfropfreiser der Schaffigkeit. Von politischen Sympathieen erfreuen sich die Arbeiter der der entschiedenen Tories und der Chartisten, während sämmtliche Mittelparteien auf Seiten der Meister stehn. Die Chartisten, welche in dem ungeheuren Londoner Wahlbezirke der Tower Hamlets (Flecken im alten Tower-Bann) mindestens über eine sehr starke Minorität gebieten, so daß die gemäßigte Demokratie über den Vertreter stets mit ihnen einen Pact abschließen mußte, haben den Conservativen in demselben Bezirke den Vorschlag gemacht, bei der allgemeinen Wahl den Secretair der amalgamirten Gesellschaft der Maschinenbauer, Newton, gemeinschaftlich in's Unterhaus zu wählen. Ganz ohne Aussichten ist die Candidatur nicht, und der Mann ist jedenfalls ein gewandter und zäher Advocat seiner Sache. — Die Geldsendungen der nach Amerika ausgewanderten Irländer in

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. April.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Zu Münster, Königl. Hannoverscher Erb-Landmarschall, aus Hannover. Frhr. v. Richthofen, Rittergutsbesitzer, aus Romberg. — Hotel des Princes: v. Hagen, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Premslaff. Graf Magnis, Rittergutsbesitzer, aus Neurode. v. Lieres, Rittergutsbesitzer, aus Stephanshayn. — Victoria-Hotel: Baron v. Goldacker, Rittergutsbesitzer, aus Weberstedt. — Hotel de Rome: Se. Durchl. der Prinz v. Croy, Lieutenant im Regiment Garde du Corps und Attaché bei der Königl. Gesandtschaft in Wien, aus Wien. Graf Hatzfeldt, Particulier, aus Calcum. — Schlösser's Hotel: Baron v. Saldern, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Wilsnack.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 12. April. 2½ Uhr von Potsdam: General-Major v. Herwarth; zurück 7 Uhr.

Um 7 Uhr fuhren Se. Maj. der König in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin nach Potsdam. Im Gefolge befanden sich der Flügel-Adjutant v. Boddin, Hofmarschall Graf Keller, Wirkl. Geheimer Rath Niebuhr.

13. April. 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Excellenzen die General-Adjutanten, Generallieutenants von Neumann und v. Gerlach, die Generallieutenants von Möllendorf und Graf v. Waldersee, sowie der Kaiserl. Russische General Graf Benkendorf.

—p— Das berühmte Gemälde von Horace Vernet, welches die „Schlacht bei Isly" darstellt und sich gegenwärtig in der „historischen Gemäldegalerie von Versailles" befindet, ist neuerdings durch einen vortrefflichen Stich vervielfältigt worden. Derselbe ist von dem bekannten tüchtigen Kupferstecher Paul Girardet ausgeführt worden und auch an den Schaufenstern mehrerer hiesiger Kunsthandlungen zu sehen.

— 4 Man schreibt uns aus Breslau: Der Verfasser der von Ihnen neuerlich erwähnten Antwort auf den Bürger- und Bauernbrief von Harkort und der Schrift: „Constitutionen und Institutionen", Eska, ist mit seinem wahren Namen Schück, Director des Correctionshauses zu Schweidnitz, und in Schlesien seit vielen Jahren durch eine Anzahl provinziell bedeutsamer politischer und national-ökonomischer Aufsätze bekannt und geschätzt.

— † Man schreibt uns aus Potsdam: In Nr. 86 des Potsdamer Intelligenzblattes (beiläufig eines Blättleins von unzweifelhafter Natur, welches in seinen Referaten aus den Welthändeln sehr deutliche Sympathieen für Kossuth, Kinkel und Gelichter zu erkennen gab) befinden sich achtzehn Einladungen an die Einwohner Potsdams, die Osterfeiertage durch Trompetenconzerte, magische Darstellungen, Kegelschieben und resp. Tanz zu begehen! — Erfreulich fällt daneben auf, daß die hiesige Neustädter Schützengesellschaft ihr diesjähriges Stiftungsfest, weil es auf den ersten Osterfeiertag fiel, auf den 13. d. M. verlegt hat. In derselben Nr. preiset ein Ungenannter, dessen Redeschwulst auf einen Reformjuden oder einen rellstapelnden penny-a-line-man schließen läßt, den soi-disant Psychologen Bossard, der jetzt hier seine Kunststücke für Geld macht, als eine messianische Natur und nennt sein Wirken eine wahrhaft edle, praktische innere Mission! Nimmt man solche Data aus den unteren Sphären zusammen mit zahlreichen andern, z. B. auch mit der famosen und höchst christlichen Behauptung eines reichen Potsdamer Fabrikanten in der Ersten Kammer, daß die Aufhebung der Sonntagsarbeit in den Fabriken Gelegenheit zur Demoralisirung der Arbeiter geben werde, so fragt es sich sehr, ob denn die hiesigen schwarzsichtigen Treubündler so durchaus im Unrecht sind, wenn sie meinen, es lasse sich gar nicht absehen, woher denn die besseren Zustände kommen sollten, aber wohl, woher schlimmere.

— V Es ist ein neuer Naturarzt (in Linz) aufgetaucht, ein Herr Heinrich Gwiede, der seiner Wissenschaft den Namen „Wunderkraft der Bewegungscur" beigelegt hat. Er sendet das Geheimniß derselben Jedem zu, der an ihn 36 Kreuzer Münze einschickt. Laufen bis zum Umfallen soll dabei das Hauptmittel sein, um die Kranken wieder auf die Beine zu bringen.

—! Dem Vernehmen nach sollen mehrere Beamte, die Mitglieder der Kammern sind, nach dem Schlusse der Sitzungen zu ihrer Erholung Badereisen zu unternehmen beabsichtigen. Es möchte jedoch fraglich sein, ob denselben hierzu der nöthige Urlaub ertheilt werden wird, da es in der Natur der Sache liegen dürfte, vielmehr denjenigen Beamten eine Erholung und Stärkung zu gewähren, welche die abwesenden Beamten bisher zu vertreten verpflichtet waren.

— V Vor den Hamburger Gerichten ist jetzt eben folgender interessanter Rechtsfall anhängig. Die Frau eines Gutsbesitzers hatte in Abwesenheit ihres Mannes das für 7000 Mark assecurirte Wirthschaftshaus in Brand gesteckt und wurde vor einigen Tagen nach erwiesener That zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Ehemann, der erweislich bei dem Verbrechen nicht betheiligt war, verlangt von der Assecuranz-Gesellschaft die versicherte Summe, deren Auszahlung jene bisher noch beanstandet. Das Gericht soll nun über die Zahlung entscheiden.

— S Der Concurrent des Gedächtnißkünstlers Kothe — Herr Hamburger, hat einen Hauptschlag in dem Systemstreit gethan. Er hat die Vortheile darzuthun gesucht, welche eine Professur der Gedächtnißkunst für das allgemeine Wohl haben würde. Wie steht's aber mit der Kunst des „Vergessens"?

— S Die Rüstungen Englands und die Bewaffnung der Küsten hat, wie man in den Austernkellern erzählt, einen ganz anderen Grund, als die Kaiserpläne Louis Napoleon's. Der Krieg ist sogar schon in vollem Gange und es handelt sich dabei um Wichtigeres, als Scepter und Krone, nämlich um den Besitz einiger neu entstandenen, höchst ergiebigen Austernbänke. Nach dem Abkommen von 1839 ist das Meer zwischen Jersey und Frankreich neutraler Grund, und die beiderseitigen Fischer hatten nur das Recht, auf eine gewisse Entfernung vom Ufer zu fischen. Durch das Hervortreten jener Bänke auf dem neutralen Gebiet ist nun arger Hader entstanden, Franzosen und Engländer liegen einander in den Haaren, und leicht kann ein Europäischer Krieg daraus werden, sagen die Austernhelden.

— S Die Josty'schen Bürger- und Bauernbeglückungs-Vorsteher scheinen an den Erholungen, die das diesmalige Kladderadatschbild den Kammermitgliedern für die jetzigen Ferien holzgeschnitten hat, nicht Theil zu nehmen, vielmehr, ohne sich Rast und Ruhe zu gönnen, in ihrem unterirdischen Kellerwerk fortzufahren. Wenigstens sahen wir Abends die kühnen Briefsteller der „Rechte Anderer" eifrig und stolzen Ganges über den Gensdarmenmarkt pilgern.

— S Ein hiesiges Blatt schreibt bei Gelegenheit des Berichts über Ergreifung eines alten sehr gefährlichen Diebes: „Im Jahre 1828 ward er zuerst bestraft. Dreißig Jahre seines Lebens hat er auf dem Zuchthause verbracht." Da wir gegenwärtig erst 1852 schreiben, so scheint demnach, wie im militairischen Leben die Zeit der „Feldzüge", so nach „constitutioneller Anschauung" die Correctionszeit im Zuchthause als „Kriegsjahre", d. h. doppelt, gezählt zu werden.

— S Die durch den Neubau der linken Colonnaden des Mühlendammes hergestellten Verkaufsgewölbe sind zum großen Theil bereits seit dem 1. bezogen.

— S Mitte Mai wird das Gerüst um den Thurm der Petrikirche abgetragen. Zum nächstjährigen Osterfest soll die Kirche dem Gottesdienst eröffnet werden.

— S Der Wilhelmsplatz wird durch Anlegung einer zweiten Reihe großer Bäume verschönert, die mit den bereits vorhandenen einen schattigen Rundgang um den ganzen Platz bilden.

— V Unsere Leser erinnern sich des vor einiger Zeit im Schlosse des Herrn Grafen Arnim zu Boytzenburg versuchten nächtlichen Einbruchs, bei welchem zwei Männer verhaftet wurden. Es wurden in ihnen zwei mehrfach bestrafte Berliner Diebe erkannt. Die Polizei hatte nun noch einen dritten zu jenem Attentat gehörenden Verbrecher in einem vielfach bestraften hiesigen Handelsmann entdeckt, dem es aber gelang, auf dem Flur des Polizeipräsidiums zu entwischen, wo er, trotz seines hohen Alters, die Treppe mit einem Satze hinabsprang und spurlos verschwand. Gegen ihn erlassene Steckbriefe führten lange nicht zu seiner Entdeckung; jetzt hat man ihn aber in einer Preußischen Stadt bei Verübung eines neuen Verbrechens ertappt. Es ist einer der renommirtesten und gefährlichsten Verbrecher, dessen Lebensgeschichte in das bekannte Buch über die jüdischen Gauner bis zu seiner Verhaftung in dem im Jahre 1833 verhandelten großen Löwenthal'schen Prozeß aufgenommen ist. In jenem Prozeß wurde der damals nicht mehr junge Verbrecher wegen mehrfacher gefährlicher Einbrüche zu langjährigem Zuchthaus verurtheilt. Als er dies als alter Mann verließ, begann er seine verbrecherische Laufbahn durch Angriffe auf fremdes Eigenthum auf's Neue. Auch stand er wegen Majestätsbeleidigung vor den Gerichtsschranken, wurde jedoch von dem hiesigen Schwurgericht freigesprochen.

— V Für die nächste, am 19. d. Mts. beginnende Schwurgerichts-Periode des hiesigen Kreisgerichts ist der Kammergerichts-Rath Trojan zum Präsidenten des Gerichtshofes ernannt. Dem Schwurgericht des hiesigen Stadtgerichts präsidirt, wie schon gemeldet, Criminalgerichts-Rath Nörner.

— S Wir sind sehr gespannt, ob Louis Bonaparte nicht in der Bälde an das Gouvernement von Belgien die Anforderung stellen wird, den „Löwen" auf dem Schlachtfelde von Waterloo fortzunehmen?

— V Zu den vielen Versicherungs-Gesellschaften in England haben sich in neuester Zeit auch einige gesellt, bei denen man sich selbst gegen jede Beschädigung, Verletzung u. s. w. in bürgerlichen Gewerben oder auf Eisenbahnen, Dampfschiffen u. dergl. versichern kann. Wenn z. B. ein Arbeiter, der von Edinburgh nach Glasgow in einem Wagen 3. Klasse reist, statt 46 Pence (etwa 1½ Thaler) 47 Pence entrichtet, so erhält er außer seinem Passagierbillet noch eine Versicherungskarte, auf welche seiner Familie 200 Pfund Sterling ausgezahlt werden, wenn er das Unglück haben sollte, auf der Reise umzukommen, und welche ihm selbst eine verhältnißmäßig starke Entschädigung für persönliche Beschädigung sichert. Wie wir hören, will man auch hier eine ähnliche Anstalt gründen.

— V Man kann Alles benutzen, wenn man nur das „Wie?" weiß. Zu Abington in Amerika besteht eine Fabrik, in welcher die Lederabfälle in groben Staub zermahlen werden, woraus dann durch Beimischung eines gewissen Gummi neues Leder bereitet wird, das sich durch vollkommene Wasserdichtigkeit auszeichnet.

die Heimath, um ihre Angehörigen nachkommen zu lassen, fangen an räthselhafte Proportionen anzunehmen. Es ist kaum glaublich, daß dieser arbeitsunlustige und verschwenderische Menschenstamm drüben sich in solcher Kürze so verändern sollte, daß er nicht bloß seine eigene Existenz zu sichern, sondern auch für seine ganze Familie zu sparen weiß. Dabei sagen alle ihre Briefe ungefähr, daß, wenn sie zu Hause so hart hätten arbeiten wollen, wie in Amerika, sie dort auch nicht zu hungern nöthig gehabt hätten. Warum arbeiten sie denn aber in Amerika mehr als zu Hause? Es hindert sie ja hier kein Mensch. Allerdings hat man schon die Vermuthung ausgesprochen, daß gerade ihre Familien-Anhänglichkeit davon der Grund sei. Wenn sich in der Heimath ein Irländer einmal durch Fleiß und Sparsamkeit emporhebt, so hängt sich die ganze Familie an ihn, wie Schiffbrüchige an einen Schwimmer, und er sinkt doch. Drüben hat er Zeit, festes Land zu erreichen, und ist wenigstens außerhalb ihres ersten Griffes. Und so kommt er in die Lage, seinem Familientriebe genügen und der Sippschaft helfen zu können, ohne daß sie ihn mit herunterzieht. — Die Ausbreitung maschinenmäßigen Betriebes über immer mehr Gewerbe geht in England unnachlaßlich vor sich. Jetzt hat auch ein Gewerbe, für welches der Schritt so leicht nicht abzumessen war, die Böttcherei, dran glauben müssen. Eine Actiengesellschaft ist hier in London mit der Errichtung einer großen Maschinenböttcherei beschäftigt, nach der patentirten Erfindung eines gewissen Rosenberg eingerichtet.

Italien.

Neapel, 26. März. [Diplomatie.] Das „G. del Reg. d. d. Sicil." meldet: Graf Ludolf ist zum Gesandten am k. Baierischen, Marchese D. Antonio Riario Sforza zum Gesandten am kön. Spanischen, Baron D. Antonio Winspeare zum Geschäftsträger am kais. Brasilianischen Hofe ernannt worden. Baron Brochetti geht als k. Neapolitan. Legations-Secretair nach Wien, D. Nicola Grüther, Fürst v. Santaseverina, in gleicher Eigenschaft nach Berlin.

Spanien.

Madrid, 30. März. [Postvertrag mit Preußen.] Den Bemühungen des Preußischen Generalconsuls zu Barcelona, Herrn v. Minutoli, ist es gelungen, mit unserer Oberpostbehörde einen Postvertrag zwischen Spanien und den Preußisch-Deutschen Postvereinsstaaten abzuschließen. Derselbe läßt freilich noch viel zu wünschen übrig, der erste Schritt ist jedoch gethan, und der Vertrag wird mit der Zeit für das correspondirende Publicum sich hoffentlich noch besser gestalten. Die Sache ist hier sehr geheim betrieben worden; der Beharrlichkeit, mit welcher der Preußische Gesandte Graf Raczynski die Thätigkeit des Generalconsuls hierorts unterstützte, hat man es zu danken, daß der Vertrag überhaupt zu Stande gekommen ist. Der Postvertrag tritt mit dem 1. Mai d. J. in Wirksamkeit, und die Briefe, welche vom besagten Tage ab nach Deutschland versandt werden, sind dem Portozwang von 4 Realen (8 Sgr.) unterworfen.

Schweiz.

B° **Bern**, 7. April. [Beneficien. Keine Dummheiten. Die Uhr wird wieder aufgezogen.] Die Preise der Lebensmittel, deren Höhe bereits Vorsichtsmaaßregeln der Regierungen von Zürich und Bern veranlaßt hatte, sind wieder gesunken; auch war die Noth in der Schweiz nicht so drohend als in den Nachbarländern, außer etwa in den höchsten Gebirgsdörfern, wie z. B. in Gadmen, wo unter 800 Einwohnern 433 nur von öffentlicher Unterstützung lebten. Indessen wenden sich die milden Gaben wieder den Urcantonen (Schwyz, Uri, Unterwalden und Luzern) zu und der Tilgung ihrer Kriegsschuld (die ihnen nach dem Sonderbundskriege auferlegt ward. D. Red.) Schon damals, als sie unterlagen, haben ihnen die höhern Stände von Genf 40,000 Frc. gesteuert. Um diesen, die jetzt zaudern, Muth zu machen zu neuen Gaben, erklären manche Mitglieder des Genferschen Cercle national, welcher diese Sache zuerst anregte, daß sie das Dreifache ihrer ursprünglichen Zeichnung bezahlen werden. In Basel fielen bis jetzt 34,000 Frc., in Zürich etwa 20,000, in dem kleinen Winterthur 8000; auch die Stadt Bern wird sich, aber erst nach der großen Krisis, die uns bevorsteht, betheiligen. Das Berner Regiment in Neapel gab den Sold eines Tages zu diesem Zweck; man hört von Kindern, die ihre Sparbüchsen hiefür leeren, von Concerten, verkauften Predigten 2c. 2c., Alles zum Besten der Urcantone, fast wie einst für die Deutsche Flotte. Immerhin finden wir die Bewegung schön und können die Gründe Derer nicht fassen, welche ihr beharrlich widerstreben. — Bei Gelegenheit der Wahl des Socialisten Treichler und seines Secundanten Bürkli in den Großen Rath von Zürich haben wir auf die Zersetzung der herrschenden Partei der Legal-Radicalen aufmerksam gemacht, indem nicht nur in Zürich die Arbeiter, die Schulmeister u. s. w. zum Socialismus „fortschreiten", sondern es auch im Aargau einer Partei dieser Farbe gelungen war, sich in die Constituante wählen zu lassen und die Verfassung in ihrem Sinne umzumodeln, indem endlich zu Schaffhausen im Verfassungsrath ebenfalls mancher Antrag vorkam auf Belastung der Staatskassen zu Gunsten der Unbemittelten. In dieser ganzen Bewegung ist nun plötzlich Ebbe und Rückschlag eingetreten, die wir freilich nur für momentan halten. Im Großen Rath von Zürich wurden die reformatorischen Anträge der Herren Treichler und Bürkli mit allen Stimmen, außer ihren eigenen, verworfen, — ein Sieg der Legal-Radicalen, dem man aber keine größere Wichtigkeit beilegen darf, als überhaupt parlamentarischen Siegen. Komisch war es, die bisher absoluten Vertreter der Volkssouverainetät in die Nothwendigkeit versetzt zu sehen, ein anderes Princip anzurufen, als ihnen Treichler, auf die Autorität des Bundesrathes Druey gestützt, die Behauptung aufstellte, das Volk müsse das Recht haben, „auch die größten Dummheiten zu machen." — Im Aargau fielen neulich bei der Ernenuung des Personals der neuen Regierung jene socialen Bewegungsmänner fast sämmtlich durch, deren Majorität in der Constituante die neue Verfassung gemacht hatte. Vos non vobis mellificatis apes. Der launische Souverain wählte meistens wieder dieselben Legal-Radicalen, gegen welche er nun bald 2 Jahre lang geschmollt hatte. Herr Waller und seine Freunde, „deren Uhr abgelaufen war", können dieselbe nun wieder aufziehen.

Belgien.

Lüttich, 9. April. [Bischof van Bommel †] Die „Köln. Zeitung" berichtet: Der Tod unseres Diözesan-Bischofs hat die ganze Bedeutung eines politischen Ereignisses. Herr Cornelius van Bommel, geboren in Herzogenbusch, päpstlicher Hausprälat und seit 1829 Bischof zu Lüttich, gehörte zu der Ecclesia militans in der vollen Ausdehnung des Wortes. Seit seiner Erhebung zum Lütticher Bischofssitze hat er keinen Tag aufgehört, an der Tages-Politik den thätigsten Antheil zu nehmen. Im Jahre 1830 galt er für einen der heftigsten Gegner der Revolution, und der bischöfliche Palast war mehrmals den Angriffen des ergrimmten Pöbels ausgesetzt. Die Kampflust schien übrigens dem stolzen Prälaten wie angeboren, und er konnte mit Recht mit seinen kriegerischen, gepanzerten und geharnischten Vorgängern verglichen werden, nach deren fürstlichem Prädicat er bis zu seinem Ende sich gesehnt. Seitdem die Lage der Dinge sich geändert, war Herr van Bommel eine der Hauptstützen der clericalen Partei, über die seine große Frömmigkeit und sein ausgezeichnetes Talent ihm einen mächtigen Einfluß gab. Daß er kein gewöhnlicher Mann gewesen, beweisen seine Flugschriften und Gelegenheitsschreiben über fast jede religiös-politische, seit zweiundzwanzig Jahren an der Tagesordnung gewesene Frage und seine vielen Aufsätze in dem Kersten'schen „Journal Historique", welche auch außerhalb Belgien einen Nachklang gehabt haben. In diesen Schriften, wie in seiner strengen Behandlung des unteren Clerus schien der bischöfliche Herr seine Anwartschaft auf den erzbischöflichen und primatialen Sitz in Mecheln viel weniger auf Popularität, als auf scharfe Handhabung der Anrechte der Kirche zu gründen. Das von ihm beanspruchte ausschließliche Recht auf Ernennung und Absetzung des ihm untergeordneten Clerus wurde durch die Gerichte zu seinen Gunsten entschieden, und die Erlangung der Unabsetzbarkeit der Pfarrpriester vom Dechanten herab bildete seit Jahren einen der Glaubens-Artikel der liberalen Partei, die in dem Lütticher Bischofe ihren Hauptwidersacher erkannte. Seit der Gründung des Königreiches bleibt das Lütticher Priester-Seminar von der jährlichen, allen anderen Diöcesen zufließenden Subvention von 8000 Frs. für Gehalt des Lehrerpersonals ausgeschlossen, weil allen legislativen Abstimmungen zum Trotze das Haupt der Diöcese sich hartnäckig weigerte, über die Verwaltung der Güter und Einkommen des Seminars an den Staat Rechnung abzulegen. Nichtsdestoweniger und trotz der traditionellen Opposition unserer Bevölkerung gegen die clericale Gewalt erleidet die Diöcese einen großen Verlust durch den Tod ihres Oberhirten, die freie Universität in Löwen verliert ihren größten Beschützer, das für angehende Priester in St. Truyen bestehende Knaben-Seminar seinen Vater und Gründer.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. April. [Personalien.] Der kaiserl. Oesterreichische Vice-Admiral a. D. Freiherr v. Dahlerup, der sich den Winter hier aufgehalten hat, ist per Dampfschiff über Kiel nach Oesterreich abgereist. Ob er wieder in Oesterreichischen Staatsdienst treten wird, möchte wohl noch unbestimmt sein. Am selbigen Tage ist der vorherige Dänische Marineminister, Commandeur-Capitain Kammerherr v. Dockum, von hier nach Italien und Frankreich abgereist. Dem Verlauten nach beabsichtigt Hr. v. Dockum, der mehrere Jahre in Französischen Diensten gestanden, sich längere Zeit in Toulon aufzuhalten, um sich mit den neueren maritimen Fortschritten Frankreichs bekannt zu machen.

Nord-Amerika.

☐ Das Postdampfschiff „Asia", welches am 6. April in Liverpool gelandet, bringt Nachrichten aus New-York bis zum 24. März. Im Senat hatte Mr. Seward am 23. die Petition C. Hausom's aus Brooklyn vorgelegt, welche darauf hingeht, daß der Congreß eine Dampfboot-Linie zwischen Brooklyn und Glückstadt an der Elbe errichten möchte. Der Petent schlägt vor, vier Dampfboote, jedes zu 200 Tonnen Gehalt, zu bauen, wovon die zwei ersten in zwei, die zwei andern in drei Jahren fertig sein sollen; der Congreß möge ihm während der ersten drei Jahre je 100,000 Dollars, für die nächsten drei Jahre je 85,000 Dollars und während der folgenden drei Jahre je 75,000 Dollars für jedes im Dienst befindliche Schiff geben. Kossuth war nach den letzten Nachrichten auf dem Wege nach New-Orleans, wo man jedoch keinen öffentlichen Empfang erwartet. Die Differenz zwischen dem Collecteur der Vereinigten Staaten und der Hudsons-Bay-Compagnie wird wahrscheinlich durch den Britischen Minister zu Washington friedlich beigelegt werden Die Agenten der Compagnie hatten in Folge eines Mißverständnisses eines Punktes im Oregon-Vertrage Güter für dritte Parteien durch das Gebiet der Vereinigten Staaten zollfrei geschafft. Nach Briefen aus Canada hatte die Regierung den Beschluß gefaßt, Fahrzeugen der Vereinigten Staaten die Schifffahrt auf dem St. Laurence freizugeben.

Afrika.

[Näheres über den Sturm.] Am 16. März wüthete bei Algeciras ein furchtbarer Sturm. Mehrere Schiffe kämpften gegen den Sturm an, und man sah vom Ufer aus, wie einige die Masten und die Steuerruder hinter einander einbüßten und ganz das Spiel der Wellen wurden. Unter diesen befand sich auch die Preußische Brigg „Irene", geführt vom Capitain Martin, von Stettin, die, von Liverpool kommend, mit allerlei beladen, nach Triest segelte. Nachdem dieses Schiff Masten und Ruder verloren hatte, wurde es von einem heftigen Windstoße so hart gegen die Klippen geschleudert, daß Schiff und Mannschaft rettungslos verloren gewesen sein würden, wenn letztere nicht durch die Hafen-Rettungsmannschaft dem Tode entrissen worden wäre. Kaum aber sind die Geretteten am Lande, so sehen auch sie, daß die Oesterreichische Brigg „Jenni", geführt vom Capitain Gergacenowich, ein gleiches Schicksal wie die „Irene" betroffen hat. Ohne Zeitverlust besteigen unsere Deutschen Landsleute mit der dem Nordländer eigenthümlichen Kaltblütigkeit dasselbe Boot, das sie gerettet, rudern der „Jenni" entgegen und sind auch so glücklich, die 16 Mann starke Bemannung derselben zu retten. Auf der Hinfahrt sehen sie die „Irene" untersinken, und kaum haben sie die Mannschaft der „Jenni" an Bord, so verschwindet auch diese vor ihren Augen. Der Jubel der Bewohner von Algeciras war groß, als die Preußen mit den Oesterreichern ans Land stiegen, und die Spanier, mildthätig wie sie sind, zeichneten an demselben Tage noch 23,000 Realen für die unglücklichen Matrosen beider Schiffe. Das Französische Dampfschiff „Narval", der Englische Kauffahrer „Lord Duplin" und zwei Spanische Küstenfahrer gingen Angesichts der auf dem Hafendamme stehenden Menge mit Mann und Maus unter.

Berliner Börse.

Den 10. April. Die Nachrichten aus Frankreich und das dort in stetem Zunehmen begriffene Wiederaufblühen von Handel und Gewerbe haben jetzt auch die letzten Befürchtungen vor den „Kriegsgelüsten" des Präsidenten verscheucht, und selbst der Kaiser, wenn er vielleicht schon in Kurzem sich proclamirte oder proclamiren ließe, würde dieselben nicht wieder hervorrufen und das so lebhaft wiedererwachte Vertrauen stören können, vielmehr würde man mit Vergnügen dadurch auch noch den Namen der wenn auch nur noch dem Namen nach bestehenden Republik schwinden sehen. Die gute Haltung aller europäischen Börsen spricht dafür, daß diese Ansicht die allgemein verbreitete sei, und so kann es nicht wundern, wenn in dieser Woche das Steigen der Course an unserer Börse noch weitere wesentliche Fortschritte machte, besonders in den Effecten, deren Ertrag schon jetzt oder für die Folge sie vorzugsweise zu einer vortheilhaften Capitalanlage befähigt.

Um so weniger aber können wir die Ansichten billigen, welche ein hiesiges Blatt in diesen Tagen entwickelte, indem es behauptete, daß einzelne Actien schon jetzt auf einer unnatürlichen Höhe ständen und die ganze Bewegung mitunter etwas fieberhaft Erregtes habe. Es sind da recht hübsche Theorieen aufgestellt, aber es sind eben nur hohle Theorieen. Es ist ein Unsinn, die jetzige Börsenepoche mit derjenigen von 1844 vergleichen zu wollen. Den jetzigen Coursen der Eisenbahnactien dienen nicht sowohl die bisherigen Dividenden, als auch der durch stetes Zunehmen der Frequenz für die Folge zu erwartende und zu berechnende Ertrag zum Maaßstab, während man im Jahre 1844 noch keine Idee von dem möglichen Ertrage wie von den nachherigen Mehrkosten dieser vielen Eisenbahnprojecte hatte; man kannte damals in Deutschland nur die Nürnberg-Fürther Eisenbahn, deren Actien über 400 % standen, „Nürnberg-Fürth" war daher das Ideal aller Eisenbahnen, und jede Eisenbahn sollte eine Nürnberg-Fürther werden! Jetzt dagegen steht noch keine der besseren Eisenbahnactien nicht einmal auf ihrer natürlichen Höhe, d. h. auf derjenigen, welche sie nach ihrem Ertrage im Vergleich mit dem allgemeinen Zinsfuße einzunehmen berechtigt ist, geschweige denn auf einer unnatürlichen, und wir begreifen nicht, wie man dennoch darin etwas fieberhaft Erregtes finden kann.

Cosel-Oderberger Actien, welche seither immer den Reigen in unsern Referaten führten, sind in dieser Woche nur von 126 bis 127½ gestiegen. Viele Besitzer, die noch zu billigen Coursen gekauft, wollten ihr Heil auch einmal in anderen Actien versuchen, und es kamen dadurch mehrere starke Posten derselben an den Markt, die indeß eben so schnell wieder andere Liebhaber fanden und nicht nur den Cours nicht drückten, sondern selbst noch ein Steigen von 1½ % zuließen. Man darf daher aus dieser nur geringen Steigerung nicht den Schluß ziehen, als haben diese Actien nun ihren Höhepunkt erreicht; wir wiederholen heute nicht nur Alles, was wir über die enorme Entwickelungsfähigkeit dieser Bahn auch noch zuletzt gesagt haben, sondern müssen dies heute noch um so mehr bestätigen, als — wie wir so eben auf außerordentlichem Wege erfahren — die heute abgelaufene Woche wieder einen Mehrertrag von sogar 1153 Rt hatte, wiewohl am gestrigen Charfreitag kein Kohlentransport stattfand. Es ist dies der deutlichste Beweis, daß die wöchentlichen Mehreinnahmen fortdauern werden und wir diese bei 1000 Rt durchschnittlich nicht überschätzten, was — wie wir bereits berechnet — bei 20,100 Rt Mehreinnahme für das erste Quartal circa 60,000 Rt oder 5 %, also zusammen 10½ % für dieses Jahr betragen würde, womit dann das kühne Problem, „daß diese Bahn in diesem Jahre den Werth der Stettiner, Oberschlesischen und Halberstädter annähernd erreichen würde," mehr als gelöst wäre, da der Ertrag dieser Bahnen nur resp. 7, 8 und 9 % im letzten Jahre gewesen.

Die ansehnlichste Steigerung erfuhren in dieser Woche Magdeburg-Halberstädter Actien, welche nach dem Bekanntwerden der Dividende von 9 % pro 1851 von 149 auf 160 stiegen; ferner Oberschlesische, deren wirklich ganz kolossale Mehreinnahmen den Cours derselben von 154 à 153½ auf 161½ à 161 für Lit. A. und von 129½ bis 137½ für Lit. B. steigerten. Es scheint sich bei einem Coursunterschiede von 24% zwischen Lit. B. und Lit. A. die Speculation jetzt mehr den ersteren zuwenden zu wollen, da bei der geringen Verloosung von 14,200 Rt unter 1,992,700 Rt (also etwa 1/10 %) jene Differenz allerdings für jetzt noch übertrieben ist und der Umstand, daß der Verloosungsmodus jährlich in steigender Progression zunimmt, wohl erst in späteren Jahren eine größere Berücksichtigung verdient. Auch Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien, in welchen in letzter Zeit mehreres hier umging, erfuhren eine fernere Steigerung von 88 bis 94.

Nächst den Schlesischen Actien waren es ganz besonders die Actien der Rheinischen und Westphälischen Bahnen, welche einen ferneren bedeutenden Aufschwung nahmen, nicht nur in Folge der jetzt schon so sehr gestiegenen Einnahmen, sondern besonders, da man von den Verbindungen mit Holland und Hannover, namentlich aber von dem mehr geregelten und erleichterten Verkehr einen ungewöhnlichen Einfluß auf die Frequenz dieser Bahnen erwartet. Es stiegen demnach Rheinische Actien von 82½ à 86½ à 86, Köln-Mindener von 112 à 116 à 115, Düsseldorf-Elberfelder behaupteten sich auf 113½ à 114½ à 113½, Bergisch-Märkische stiegen von 45½ à 49½ à 49, Steele-Bohwinkler von 44½ à 49½ und auch Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Crefelder von resp. 87 à 90 à 89½ und 84½ à 87½.

Außerdem stiegen Anhalter Actien von 121½ à 125½, Stettiner von 132½ à 135 à 134½, Thüringer von 80½ à 82½ à 82 und auch Potsdam-Magdeburger wurden von 78 bis 81½ mitfortgerissen, blieben aber zu 80½ offerirt.

Hamburger Actien leiden noch immer unter dem beklagenswerthen Conflicte, wurden aber auch von 108 à 109½ à 109 gemacht. Niederschlesische, Stargard-Posener, Magdeburg-Wittenberger, Altona-Kieler und Mecklenburger Actien behaupteten sich gut, Krakau-Oberschlesische waren von 84½ bis 86 gefragt.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien waren in dieser Woche die einzigen, welche heute 1 % niedriger schließen als vor 8 Tagen; von 44½ auf 43 gewichen, wurden sie wieder auf 44½ gehoben, um heute durch Verkäufe einiger „Eingeweihten" wieder zu 43½ zu schließen. Wir haben bereits in unserm letzten Referate deutlich dargethan, wie die Unterschrift des Kurfürsten eine Unmöglichkeit ist. Alles, was wir seitdem ferner erfuhren, hat unsere Ueberzeugung bestätigt; die jetzige Uebernahme der Bahn Seitens der Regierung, welche Form auch dafür erfunden worden sein mag, ist und bleibt — namentlich Angesichts der Statuten der Gesellschaft — eine Benachtheiligung des Staats und eine Beeinträchtigung der Interessen des Landes, gegenüber einer in keiner Weise gerechtfertigten Begünstigung der Actionaire; wir müssen daher fortfahren, die desfallsigen Versuche einiger hiesigen Actienbesitzer als vollständig gescheitert zu betrachten und wiederholt erklären, daß unter den jetzigen Umständen die Unterschrift des Kurfürsten weder erfolgen kann noch wird, da wohl schwerlich in Kurhessen sich ein Beamter finden dürfte, welcher die Verantwortung für die Verlegenheiten würde übernehmen wollen, die daraus dem Lande und der Regierung erwüchsen! — Trotzdem scheinen noch immer Einzelne — wiewohl schwach — der süßen Hoffnung auf diese „Unterschrift" zu leben, — was allerdings eine etwas starke Schwärmerei ist — und Andere sich in dem Schatten dieser „Schwärmerei" zu sonnen, — eine Behaglichkeit, die wir Keinem beneiden!

Prioritätsactien erfuhren fast durchgehends eine Steigerung von ¼ bis ½ %, Rheinische Preference sogar von 90½ à 90 à 91½.

Fonds behaupteten sich gut, namentlich waren Staatsschuldscheine gefragt und von 89½ bis 90¼ Rt bezahlt. Dies und das Steigen der Prioritäts- wie der garantirten Eisenbahn-Actien ist der beste Beleg für unsre neulich ausgesprochene Ansicht von der Nothwendigkeit einer ferneren Reduction des Zinsfußes, durch welche die Regierung somit nur den deutlichen Anforderungen des Landes nachgeben dürfte. Bankantheile erfuhren ebenfalls eine Steigerung von 102½ à 105 à 104½, welche nicht bloß dadurch motivirt ist, daß bei dem Steigen aller Course auch der Werth des Bankvermögens gestiegen, sondern auch durch den ungewöhnlich günstigen Abschluß des vorigen Monats, durch welchen die vermehrte Geschäftsthätigkeit der Bank und der erneute Aufschwung von Handel und Gewerbe recht evident hervortritt. Unsre jetzigen Börsenverhältnisse liefern überhaupt den besten Beweis, daß Gewerbe sich beleben können, ohne daß der Zinsfuß steigt, daß auch eine Erweiterung der laufenden Geschäfte in den Gewerben neben dauernden Geldanlagen bestehen kann, und daß daher die bereits oben erwähnten Raisonnements eines hiesigen Blattes, wie gesagt, nur hohle Theorieen sind.

Fremde Fonds nahmen ebenfalls einen meist erheblichen Aufschwung, Russische Effecten stellten sich ½ bis 1 %, Schatzobligationen sogar 2½ % höher, auch Dessauer Bankactien gingen von resp. 148½ auf 150½ und 126½ auf 129½, ohne daß sich Abgeber dafür zeigten.

Besonders wendete sich aber die Speculation den Kurhessischen 40 Rt Prämienscheinen zu, welche von 33½ auf 35 Rt stiegen. Wir müssen gestehen, daß dies Papier wohl das am meisten vernachlässigte unserer Börse ist. Als dasselbe im Jahre 1844 creirt wurde, drängte man sich danach, zum Preise von 43 Rt sich dabei zu betheiligen; seit jener Zeit haben die halbjährigen Verloosungen und Gewinnzahlungen regelmäßig stattgefunden und sind diese auch für die Folge vollständig gesichert, da für diese Anleihe die Main-Weser-Eisenbahn verpfändet ist; der niedrigste Gewinn beträgt außerdem 55 Rt, und während durch einen Zinsaufschlag von nur 3½ % sich der Paripreis jetzt auf 50 Rt stellt, behauptete sich dieses Papier, gegenüber den hohen Preisen aller übrigen Prämienanleihen seither auf nur 33 Rt und wurde erst heute bis 35 Rt bezahlt. Wir glauben nach Obigem, daß, da sich die Aufmerksamkeit einmal diesem so sehr vernachlässigten Effect zugewendet hat, die Steigerung nicht bei diesem kleinen Anfange stehen bleiben, sondern dasselbe wohl immer mehr und mehr sich seinem oben berechneten wirklichen Werthe nähern dürfte.

Wechsel waren fast durchgängig beliebt; Wien stieg wieder von 81½ à ¼ auf 82½, lang Hamburg ¼, kurzes ½, Amsterdam und Petersburg ¼ % und London ⅛ Rt; Paris blieb 1/12 % noch höher als vor 8 Tagen, aber doch ¼ % niedriger als am vorigen Posttage, und Augsburg und Frankfurt unverändert Geld ohne Brief.

Inserate.

Ein christlich gesinnter Jüngling evangelischer Confession, welcher schon in früher Kindheit den Vater verlor, widmete sich mit besonderer Vorliebe der Theologie. Er besuchte bisher eine Privatschule, deren Unterricht in den alten Sprachen sowohl wie in allen anderen Lehrgegenständen er den Zeugnissen gemäß mit treuem Fleiß und gutem Erfolge benutzte. Die seit einem Jahre sehr ungünstigen Vermögensumstände seiner Mutter verbieten alle weiteren Ausgaben, und doch könnte er das Gymnasium Ostern vielleicht als Primaner beziehen. Er sieht sich also in seinem Fortschreiten ganz gehemmt, alle Bemühungen, eine Stelle seinen Kenntnissen angemessen, um sich seinen Unterhalt selbst zu erwerben, zu erhalten, blieben bis dahin fruchtlos, und so wagen seine älteren Freunde es, ihm unbewußt, sich an edle Christen und Menschenfreunde zu wenden, ob der Herr Herzen und Hände öffnen werde, durch milde Gaben dieser Noth abzuhelfen. Im Vertrauen auf Gott ist die Bitte ausgesprochen, und will Er ja die besonders segnen, welche den Wittwen und Waisen beistehen.

Zur Annahme der milden Beiträge erklärt sich die Expedition dieser Zeitung bereit, sowie in der Rheinprovinz der Pastor Thümmel in Unterbarmen.

Die Unterzeichneten haben durch besonderes Anschreiben vom 9. Februar d. J. Schüler und Freunde des Stettiner Gymnasiums zur Betheiligung bei einem Stipendium eingeladen, das den beiden Jubilaren Director Hasselbach und Professor Graßmann zu gemeinschaftlichem Andenken sollte gestiftet werden. Unser Gesuch hat bei Vielen Eingang gefunden. Aber inzwischen ist Graßmann aus dem Leben geschieden vor seinem Jubeltage; Hasselbach's Jubeltag, der 26. April, ist nicht mehr ferne. Wir erneuern daher jetzt unsere Einladung im Allgemeinen und bemerken zugleich auf laut gewordene Zweifel,

daß die Stiftung Namen und Andenken Graßmann's bewahren wird, wie seines noch lebenden Freundes, und daß die Collation nach dem Vorgange des Koch'schen Stipendiums wird geordnet werden, indem sie, ohne Bevorzugung irgend einer Facultät, dem Director Hasselbach verbleibt, so lange er lebt, und später eben so auf das Lehrer-Collegium übergeht.

Stettin, den 6. April 1852.

Calow, Rechts-Anwalt. Giesebrecht, Professor. Hasper, Superintendent. Müller, Appellationsgerichtsrath. Triest, Ober-Regierungsrath. G. Müller, Kaufmann.

Aufforderung.

Die Stellung der Landwehrmänner und Reservisten ist auf den 2. Mai, 31. Mai, 27. Juni, 4., 11., 18., 25. Juli und 1. August, lauter Sonntage, nach Teltow anberaumt. Ich fordere hiermit alle die Herren Amtsbrüder im Teltower Kreise auf, wie es von mir heut geschehen ist, es dem betreffenden Landraths-Amt zu schreiben, wie wehe ihnen diese Sonntags-Entheiligung thut.

Ostersonntag 1852. A. Stodwasser,
Nowawes. Pastor.

Ein tüchtiger Clavierlehrer wird gesucht, und Adressen, die die näheren Bedingungen enthalten, werden in der Expedition dieser Zeitung sub A. 150. erbeten.

In der Stadt Wangerin in Pommern wird zur Leitung einer schon bestehenden Privatschule von ca. 12 Kindern gebildeter Eltern ein kirchlich und patriotisch gesinnter Candidat des Predigt- oder Schulamts gesucht, welcher diese Stelle für jährlich 150 Thlr. Gehalt und freie Station sofort antreten kann.
Der Superintendent Lenz.

Kaufgesuch.

Ein Dominium von 50- bis 70,000 Thlr. wird mit einer Einzahlung von 15—20,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen Beschreibung unter Adresse T. V. Z. der Wohllöblichen Expedition der Vossischen Zeitung zusenden. Unterhändler werden verbeten.

Kaufgesuch.

In der Mark Brandenburg wird von einem zahlungsfähigen Käufer eine Herrschaft von 2- bis 500,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Nur mit Selbstverkäufern wird in Unterhandlung getreten, und Adressen unter C. L. P. in der Wohllöblichen Expedition der Vossischen Zeitung erbeten.

Güter-Verkauf.

Es sind zu verkaufen: 2 zusammenhängende Rittergüter in fruchtbarer und sehr romantischer Gegend im Schlesischen Regierungsbezirk Liegnitz — elegantes neues Schloß — in der Nähe der Breslau-Dresdener Eisenbahn — Areal 2007 Morgen, größtentheils Weizen- und Rapsboden — Verkaufspreis 115,000 Thlr. — In derselben Gegend ist zu verkaufen oder zu vertauschen: ein ausgezeichneter Gütercomplexus mit Stadt — Verkaufspreis 320,000 Thlr. — Nur sehr zahlungsfähige Selbstkäufer haben an Wochentagen von 8—3 sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Krausenstraße Nr. 74.

Mehrere Ritterg. v. 20- bis 300,000 Thlrn. Erbpachts-Vorw. v. 10- bis 20,000 Thlrn. Kaufpr. Einige bedeutende Pachtungen 2c. können nachgewiesen werden durch den
Güter-Ag. Fr. H. Hartmann in Wronke.

Verpachtungen.

Wegen Abgang des Wirthschafts-Inspectors des Amtes Moeckern bei Magdeburg sollen — um die Administration zu vereinfachen — ein oder zwei dazu gehörige Vorwerke zu Johannis d. J. mit vollem Inventarium verpachtet werden.

Das Areal derselben beträgt circa 700 und 800 Magdeburger Morgen, und können auf Verlangen beide Vorwerke zusammen, oder auch jedes einzeln verpachtet werden.

Das Nähere ist auf dem Amte Möckern zu erfragen.

Schaafverkauf.

Aus der auf dem Gräflich von Bernstorffschen Gute Gartow im Hannöverschen befindlichen Schäferei sollen am 5. Mai d. J. 125 Mutterschaafe, 100 Lämmer, 114 Zeitschaafe, 63 Jährlinge und 5 Böcke öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Schäferei stammt aus Sachsen, ist sehr ausgeglichen und wollreich Das durchschnittliche Schurgewicht ist 11 Stein pro 100 Stück zum Preise von 13 bis 14 Thlr. Courant per Stein à 22 ℔.

Kaufliebhaber, welche die zu verkaufenden Schaafe zu besehen wünschen, melden sich deshalb bei dem Guts-Administrator Parbs zu Gartow.

* *
*

„In Folge des Todes eines Mitgewerken sollen von einem „bedeutenden Grubenfelde, in welchem ein bauwürdiges Stein„kohlenflötz von 1 bis 1½ Lachter Mächtigkeit nachgewiesen ist, „einige Kure veräußert werden. Die erforderliche Maschine zur „Wasserhaltung ist aufgestellt und der Bau in Angriff genom„men. Der Absatz der Kohle ist gesichert durch die Nähe der „Magdeburger Eisenbahn und mehrere in der nächsten Umgebung „befindliche große Fabriken. Nähere Auskunft wird Denen, die „auf den Ankauf reflectiren, auf portofreie Anfragen sub C. M. „poste restante Halle a. S ertheilt."

Das concessionirte
Erziehungs- u. Unterrichts-Institut für Knaben auf dem Gute Ostrowo bei Filehne, an der Ostbahn, eröffnet seinen Sommer-Cursus mit dem 15. April. Die Aufnahme neuer Zöglinge findet in den Tagen vom 15ten bis 19ten April statt.

Der Dirigent des Instituts
Dr. Beheim-Schwarzbach.

Cosel-Oderberger, Wilhelmsbahn.

7 3/10 Meilen.

Actien-Capital	1,200,000	Thlr.
Prioritäten	250,000	„

Dividende pro 1851 5 1/6 pCt.

Einnahme vom 3. bis 10. April	1852	3813	Thlr.
In derselben Woche	1851	2660	„
Mehr		1153	Thlr.
Plus des 1. Quartals in **1852**		20099	„
Mithin in 14 Wochen 1852 **mehr**		21252	Thlr.

Magdeburg-Halberstädter-Eisenbahn.

Wir benachrichtigen hierdurch die Actionaire unserer Gesellschaft, daß der Ausschuß in seiner heutigen Sitzung die Zurücklegung von 38,315 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. aus der Einnahme des Jahres 1851 zum Reservefonds beschlossen hat. Der hiernach verbleibende Bestand gewährt eine Dividende von Neun Thaler für eine jede Actie.

Die Zahlung dieser Dividende wird vom 8. d. Mts. ab durch unsere Haupt-Kasse hieselbst, in deren Geschäfts-Local am Brückthor, geleistet werden.

Magdeburg, den 3. April 1852.

Das Directorium
der Magdeburg-Halberstädter-Eisenbahn-Gesellschaft.
Behrens.

Zu der im Monat Mai d. J. in Stettin stattfindenden Provinzial-Gewerbeausstellung werden nur Fabrikate zugelassen, welche in der Provinz gefertigt. Um jedoch den auswärtigen Fabrikanten und Kaufleuten Gelegenheit zu geben, ihre Erzeugnisse und Waaren den dann anwesenden Fremden vorzuführen, sind einige Geschäftsleute hier zusammengetreten welche eine Aufstellung und namentlich Verkauf der ihnen zu diesem Zweck eingesandten Waaren beabsichtigen. Diejenigen Herren, welche zu dieser Ausstellung etwas liefern wollen, werden ersucht, ihre Adresse mit Angabe der Artikel in die Voss. Zeit. Exp. unter O. 21. bezeichnet gelangen zu lassen und specieller Auskunft gewärtig zu sein.

— V Polizeilich mit Beschlag belegt worden ist die Druckschrift „Harmilde, oder die Heimkehr aus Schleswig und Holstein, von German. Druck der Tümmelschen Officin, 1852."

— S Die „Fliegenden Blätter" bringen unter der Ueberschrift „Geistesgegenwart" mit zwei gemüthlichen Illustrationen folgende hübsche Geschichte: „Mein Freund, der Herr Weithas, ist eines Tages in der Nähe von Karlsruhe spazieren gegangen und, wie's Unglück will, in's Wasser gefallen. Wie nun der Herr Weithas so im Wasser herumgearbeitet hat, kommt er endlich in arge Gefahr und schreit jämmerlich um Hülfe. Das hören und sehen zwei Gensd'armen, die schreien auch mit, aber keiner traut sich hinein. Da giebt sich endlich der Weithas auf, und schon fängt er an zu sinken, als ihn ein Rettungsgedanke durchzuckt. Mit Aufwendung der letzten Kräfte taucht er noch einmal auf und schreit: „Vivat der Hecker soll leben hoch!" Die Gensd'armen vom Hicker hören, einen Satz machen, 'nein springen, den Weithas beim Schopf packen, 'rausziehen, an's Land schleppen, arretiren und auf die Polizei führen, war eins — aber der Weithas war gerettet.

— V Der Senat der Nordamerikanischen Freistaaten hat den Beschluß gefaßt, die Wirthshausrechnung des Herrn Kossuth zu bezahlen, vermuthlich weil der Ungarische Herr Präsident „zufällig gerade kein Geld bei sich hatte". Der „große Mann" muß auch einen großen Magen haben, — er hat in 13 Tagen im Wirthshaus nicht weniger als 4500 Dollars verkneipt. Wenn man das auf's Jahr berechnet, so braucht der ci-devant Präsident von Ungarn jährlich circa 100,000 Doll. für Kost und Logis.

— S Die Berliner Landrattenaugen gewöhnen sich immer mehr an die seemännischen Gestalten, welche die rasche Verbindung mit Stettin auf das residenzliche Pflaster führt. Glanzhut und Ankerzeichen, so wie die Buchstaben K. M. an der Mütze, werden jetzt nicht mehr mit staunender Neugier verfolgt. Die freie, bequeme Tracht der Cadetten und Matrosen der Königl. Marine, so wie die Uniformirung der Marinesoldaten (blauer Waffenrock, blaue weite Beinkleider, weißer Kragen mit gelbem Vorstoß) steht so männlich wie gefällig aus, und es ist wirklich als ein Zeichen des Anklangs anzusehen, welchen die Bildung einer Preußischen Marine in allen Ständen des Volkes findet, daß man stets die Blicke aller Begegnenden mit Wohlgefallen und Interesse auf diese Männer und Jünglinge gerichtet sieht.

— Herrn Kossuth's oratorische Ueberschwenglichkeiten, sein sogenanntes „den Mund voll nehmen" sind bereits in Amerika, in der von dem Ungarischen Rebellen gelobhudelten Republik, ein Gegenstand des Spottes geworden. So macht sich der „Richmond Republican" darüber in folgender Weise lustig. „Kossuth sagte in seiner Rede vor der Legislatur Ohio's:

„Ein doppeltes merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen habe ich zu erwähnen. Der Staat Ohio und ich haben das nämliche Alter. In demselben Jahre, wo Ihre Constitution entworfen wurde, bin ich geboren. Meine Brust hob sich stets mit tiefer Theilnahme bei dem Namen Ohio. Es war immer, als läge Etwas von der höchsten Bedeutung für mich verborgen in jenem Namen, an welchen meine Zukunft schon durch das Jahr meiner Geburt geknüpft war. Das zweite Zusammentreffen ist, daß die Nachrichten über den heutigen Tag gerade in Washington eintreffen werden, wenn die Senatoren der Vereinigten Staaten tagen, um über die Frage des internationalen Rechts zu berathschlagen und über die auswärtige Politik ihres Landes sich auszusprechen. Ohio hat durch die Resolutionen, die ich anzuhören die Ehre hatte, sein Votum abgegeben, und Ohio ist einer der glänzendsten Sterne der Union. Ohio's Votum ist das Votum von zwei Millionen. Es wird sein constitutionelles Gewicht auf die Versammlung haben, wo die Abgeordneten des souverainen Volks ihren Ruhm darein setzen, den Willen des Volks zu thun."

Dieses „merkwürdige Zusammentreffen" — so sagt das Journal — grenzt wirklich an das Uebernatürliche. Wir haben niemals Etwas gehört, was sich demselben an die Seite stellen könnte, ausgenommen was von Peter Magnus in den wahrhaftigen Geschichten Pickwick's erzählt wird. Der Leser erinnert sich vielleicht, daß Herr Pickwick einmal gerade in eine Postkutsche steigen wollte, als ein rothhaariger Fremder mit einer Spürnase und blauen Brille, der in demselben Augenblicke, wie Herr Pickwick einem Cab sich entwunden, diesen fragte: „Nach Ipswich, Sir?" „Ja," sagte Herr Pickwick mit einer Verbeugung. „Außenseits-Passagier," sagte der rothhaarige Mann. Herr Pickwick verbeugte sich abermals. „Wahrhaftig, sehr merkwürdig; ich fahre auch als Außenseits-Passagier," sagte der Rothhaarige, „wir fahren also zusammen." Und der Rothhaarige lächelte dabei, als wenn er die wichtigste Entdeckung gemacht hätte, auf die jemals die menschliche Weisheit gekommen. Im „Weißen Roß" zu Ipswich angelangt, fragte Herr Magnus Herrn Pickwick: „Bleiben Sie hier, Sir?" „Ja," entgegnete Herr Pickwick. „Bei Gott," sagte Herr Magnus, „ein solch seltsames Zusammentreffen habe ich noch niemals erlebt. Ich bleibe ja auch hier."

— V Wie alt die Erfindung der Benutzung der Dampfkraft ist, beweist ein noch ungedruckter, in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften dieser von Kuhlmann in Marburg mitgetheilter Briefwechsel zwischen Denis Papin und Leibnitz. Aus diesem Briefwechsel geht überzeugend hervor, daß im Jahre 1707 Papin, der damals zu Hanau lebte und der schon seit 1692 die Möglichkeit der Anwendung der Dampfkraft auf die Schifffahrt erkannte, sich nicht, wie bisher behauptet wurde, mit einigen theoretischen Ideen begnügt, sondern seine darauf gegründeten Entwürfe mit Beharrlichkeit verfolgt hatte, indem er auf der Fulda ein vermittelst zweier Schaufelräder durch Dampf bewegtes Boot erbauen ließ und damit gelungene Versuche machte. Das Boot war fast ganz nach dem später dem Englischen Mechaniker Mandslay zugeschriebenen Systeme eingerichtet.

— V Es giebt gegenwärtig in England etwa 130 Elihu Burrit'sche „Oelzweig-Gesellschaften" (Olive-leaf-societies), welche sich mit der Verbreitung der bekannten „Oelblätter" beschäftigen. Etwa 3000 Damen sind bei dieser „Oel-Fabrik" betheiligt. Auch giebt es 2 oder 3 dergleichen Gesellschaften in Hamburg. In diesem Jahre soll der Oelzweig-Friedens-Congreß in Amsterdam gehalten werden.

— V Wenn wir künftig singen: „So weit die Deutsche Zunge klingt", so wollen wir auch Tiflis in diesen engeren Verband aufnehmen. Dort in der Hauptstadt Transkaukasiens, wohin der Postwagen wegen der Unsicherheit der Landstraßen mit 500 Mann Infanterie, 50 Kosaken und 2 Kanonen escortirt zu werden pflegt, ist mit Bewilligung der Behörden ein Deutscher Bürgerclub eröffnet worden.

— V In einem Münchener Bierhause herrscht folgende Lynchjustiz. Wird ein Gast ertappt, der, ohne die Zeche zu bezahlen durchgeht, so wird er in den Keller geführt, wo er nach Verhältniß der gemachten Schuld einen, zwei oder auch drei Büschel Meerrettig reiben muß, wobei ihm natürlich „die Augen überzugehen pflegen".

— S Im Jahre 1847 belief sich die Zahl der Polnischen Emigranten auf 8000, von denen 4733 in Frankreich lebten. Von der Französischen Regierung unterhielten 3776 Unterstützung, auf den Einzelnen 15—50 Frcs. Diejenigen, welche keine Unterstützung erhielten oder dieselbe zurückwiesen, gründeten sich bald eine eigene Existenz. Im Jahre 1848 verstärkte sich die Zahl der Flüchtlinge um mehr als die Hälfte.

— V Ein Deutscher Tourist erzählt in seinem Reisebericht von der „Uneinigkeit der Deutschen," die er überall, in Australien, Nord- und Südamerika gefunden hat und schließt mit der Bemerkung: „Der einzige Platz in der ganzen Welt, wo ich die Deutschen immer wirklich einig gefunden, war auf Tahiti; dort war aber auch nur Einer, und ich stehe für nichts, wenn ein zweiter sich neben jenem einfindet."

— V Der verstorbene Schauspieldichter Raupach schrieb eine beispiellos kleine Handschrift, zumal in früheren Jahren, als seine Augen noch nicht so schwach geworden. Der Wiener Castelli schrieb einst an ihn und bat um einen Beitrag für sein dramatisches Taschenbuch. Einige Monate darauf erhielt Castelli von Raupach einen einfachen Brief, in welchem das vollständige Manuscript des fünfactigen Trauerspiels „Die zwei Königinnen" lag.

— V Rossini, der altgewordene „Orpheus von Pesaro", arbeitet seit längerer Zeit an einer neuen Oper: „Johanna d'Arc", von der Kunstkenner versichern, daß dieses Meisterwerk Alles weit hinter sich lassen dürfte, was die moderne Tonkunst seit Anfang des laufenden Jahrhunderts geschaffen.

— Z Am Montag in der Mittagsstunde machten wir bei Herrn Hofmusikhändler Bock die Bekanntschaft eines uns bisher noch fremden Claviervirtuosen, des Hrn. Dupont aus Belgien, der sich den ausgezeichneten Künstlern dieses Instrumentes würdig anschließt. Derselbe spielte auf einem Erard'schen Flügel von sehr schönem Ton. Der genannte Künstler wird dem Vernehmen nach schon am Freitag eine Soirée im Saale der Sing-Akademie geben, welche wir der Theilnahme des Publicums empfehlen können. — Frl. Liebhardt, die sich schnell in wenigen Rollen die Gunst des Publicums errungen, trug mehrere Lieder vor. Unter den Anwesenden befanden sich der Herr General-Musik-Director Meyerbeer und Herr v. Kontski, welcher so eben von seiner Reise nach Lemberg zurückgekehrt ist.

— Z Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater trat Herr Marr als König in dem hübschen Lustspiele „Des Königs Befehl" und als Sergeant Gautier in dem „Goldenen Kreuz" auf. Namentlich im ersten Stücke, in welchem er von Herrn Ascher als biederem Husarenmajor trefflich unterstützt wurde, erntete der Gast enthusiastischen Beifall, hervorgerufen durch die frappant ähnliche Maske des Königlichen Helden, so wie durch die pikanten Einzelnheiten, aus welchen er das anziehende Charakterbild künstlerisch zusammengefügt hatte.

— S Die Enslen'schen Rundgemälde sind von hier nach Stettin zur Ausstellung gebracht worden. — Die Kreutzberg'sche Menagerie geht zunächst nach Hamburg. Die Zähmungsproben, welche Herr Kreutzberg mit den Bestien giebt, sind bei dem Löwentiger einstweilen eingestellt. Das süße Lallen von „Papa, Mama und Großmama", das so viele zarte Herzen entzückte, bleibt also vorläufig fort. Dagegen nehmen die zwei jungen Hyänen die Zärtlichkeit des Publicums in Anspruch und werden selbst von zierlichen Damenhändchen gleich Schooßhunden geliebkost und gestreichelt. — Ein Nilkrokodil, Jüngling noch an Jahren, das auf der Fahrt von Breslau hierher verblichen, präsentirt sich jetzt ausgestopft am Eingang. Großes Interesse erregt das am Eingang der Elephantenbehausung frei angebundene Zebra.

Trockne Wachstuch-Fußteppiche, so wie **Fenster-Rouleaux**
empfiehlt die Fabrik von **Herrmann & Lehmann,**
Königl. Bauschule, Laden No. 3.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir vom 1. April c. ab zu Stettin, Breite Straße Nr. 361, eine Niederlage sämmtlicher hiesiger Fabricate unter der Firma:
Niederlage
Wilhelmshütter Fabricate
errichtet, und dem bisherigen Buchhalter, Herrn Wilh. Jahn, als unserm Disponenten unter Ertheilung von Pro Cura die Verwaltung dieser Niederlage übertragen haben.

Wir bitten das verehrliche Publicum, von dieser Geschäfts-Errichtung gütigst Notiz zu nehmen, und beziehen uns im Sonstigen auf die Circulare und Bekanntmachungen gedachter Niederlage.

Wilhelmshütte, den 1. April 1852.

Actien-Verein der Wilhelmshütte und Papier-Fabrik zu Eulau bei Sprottau.
H. Hahn,
Director.

Meine Wasserheil-Anstalt auf dem Eckerberg bei Stettin ist im Bau so weit vorgeschritten, daß ich hoffe, dieselbe Mitte Mai d. J. eröffnen zu können. Indem ich diese Anzeige denjenigen widme, welche die Absicht haben, die Anstalt zu benutzen, sobald sie fertig ist, bitte ich schon jetzt um schriftliche Anmeldungen wegen Aufnahme in dieselbe, weil die für Kurgäste eingerichteten 45 Aufnahme-Zimmer bereits größtentheils bestellt sind.

Stettin, den 10. April 1852.

J. Wieck, Wasserarzt, im Hotel du Nord.

Das Soolbad Kösen

bietet, abgesehen von der längstbewährten Wirksamkeit seiner Quellen, welche zum Baden und Trinken angewendet werden, Vortheile und Annehmlichkeiten in seltener Vereinigung.

Als Stationspunkt der Thüringenschen Eisenbahn auch von größeren Entfernungen aus bequem zu erreichen ist unser in dem romantischen Saalthale lieblich belegener Kurort durch seine der Gesundheit äußerst günstige klimatische Beschaffenheit bevorzugt.

Kranke der verschiedensten Art werden schon um dieser günstigen örtlichen Verhältnisse wegen gern von den Aerzten nach unserem Kurort gewiesen, wo überdies zweckmäßig eingerichtete Bade- und Trink-Anstalten, darunter namentlich ein Wellenbad mit kräftigen Soolbouchen, russische und Sooldampfbäder eine Struve'sche Trink- und Molken-Anstalt sich befinden. Außerdem werden in der Apotheke natürliche Mineralwasser jeder Art bereit gehalten.

Sämmtliche Anstalten werden den 15. Mai eröffnet, und erklärt die unterzeichnete Bade-Direction sich gern bereit, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft über Bade-Angelegenheiten zu ertheilen, die übrigens in der bei E. S. Mittler in Berlin zu beziehenden Schrift des hiesigen Badearztes Dr. Th. O. Rosenberger möglichst umfassend behandelt sind.

Kösen, den 6. April 1852.

Die Bade-Direction.

Das Soolbad in Salzungen

wird in diesem Jahre am 10. Mai eröffnet. Die heilkräftigen Wirkungen desselben sind längst anerkannt. Das Badehaus gewährt alle zu einer Kur erforderlichen Einrichtungen in möglichster Vollkommenheit, und durch das im vergangenen Jahre in schönster Lage am See erbaute Kurhaus wird allen Anforderungen wohnlicher und geselliger Annehmlichkeit entsprochen. Wir erlauben uns auf ein so eben bei Brückner und Renner in Meiningen erschienenes, in allen Buchhandlungen zu beziehendes Schriftchen: „Das Soolbad Salzungen, seine Heilquellen, seine Kurhaus und seine Umgebungen", zu verweisen.

Zu jeder weiteren gewünschten Auskunft und zu Bestellungen sind wir gerne bereit.

Salzungen, im Herzogthum S.-Meiningen, im April 1852.

Die Bade-Direction.

O. Rommel, Director. Dr. **Heim,** Badearzt.

Musikalien-Abonnement zu 5 Sgr. pro Monat an. Prospect gratis. Musikalien zu den billigsten Preisen. Für Auswärtige die günstigsten Bedingungen.

H. Gaillard & Comp.,
Heiligegeiststr. 31.

In J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und zu haben bei **Wilhelm Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.) in Berlin, **Scharrnstr. 11.:**

W. O. v. Horn,
Des alten Schmiedjakob's Geschichten.

Illustrirt von Ludwig Richter.
Preis: 1 Thlr.

Das obige Buch ist eben erst fertig geworden. Es enthält aus dem Munde des alten stelzfüßigen Schmiedjakob's lauter köstliche Erzählungen, die ursprünglich gar nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt waren. Sie sind nur so im engsten Kreis erzählt worden, weil der Gevatter immer neugierig war, und die Mädchen, besonders des Schulzen Kathrinchen und des Nachbar Veit's Lieschen, an den langen Winterabenden beständig unterhalten sein wollten, und augenblicks alle Spinnräder feierten, wenn der Alte nur einmal eine Viertelspause machte, um sich eine frische Pfeife zu stopfen.

Der Schmiedjakob ist doch jetzt schon ein alter Knabe; aber er hat ein lebfrisches Herz und allzeit gute Laune. Ihm geht der Stoff und seinem Publicum geht niemals die Geduld aus, mit der es ihm zuhört. Nur manchmal unterbricht ihn Der und Jener, weil er das Bildchen betrachten will, das der Maler so naturgetreu entworfen hat, gerade, als ob er selbst dabei gewesen wäre.

Hätt' sich der Schmiedjakob auch nicht erwartet, wie er in jungen Jahren zu Straßburg in Arbeit stand, oder gar damals, wie er in Spanien zum Krüppel geschossen wurde, daß er daheim im Vaterland noch einmal ein berühmter Mann würde, dessen Portrait in allen Kalendern und Zeitungen abconterfeit wird, und dessen Werke, wie von einem gelehrten Herrn, sauber gedruckt erscheinen! Es kommt ihm auch jetzt noch spanisch genug vor, und kann er's nicht begreifen, warum die guten Leute just auf Alles so versessen sind, was in seinem Dörflein passirt!

Er weiß eben selbst nicht, was er für ein kostbarer, unbezahlbarer Kerl ist!

In der **Gebauer**'schen Buchhandlung (J. Petsch) in Berlin, Kronenstraße 21, ist so eben erschienen und daselbst so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Spieker, Dr. C. W. (Superintendent, Professor und Oberpfarrer in Frankfurt a. O.), **Der Harz.** Seine Geschichte, Ruinen und Sagen. Zwei Reisen in den Jahren 1800 und 1850. 8. geh. 1 Thlr. Eleg. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei Richard Mühlmann in Halle erschien so eben und ist durch **Wilh. Schultze** in Berlin, **Scharrnstr. 11.,** zu beziehen:

Die Kirchenzucht

der evangelischen Kirche. Vortrag, in der Gnadauer Herbstversammlung 1851 gehalten von

Dr. C. Scheele,
Pastor in Eggersdorf.
5¼ Bogen 8. broch. Preis 5 Sgr.

Garten-Sonnenuhren.

Diese von mir im vorigen Jahre construirten Sonnenuhren, welche sowohl Stunden wie Minuten anzeigen, hatten sich schon damals wegen ihres schönen und eleganten Aeußern des allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Durch mehrere jetzt damit vorgenommene Verbesserungen — um diese Sonnenuhren so vollkommen wie möglich zu machen — glaube ich versichern zu können, daß sie, sowohl was Dauerhaftigkeit als äußere Eleganz in geschmackvollen Gold-Verzierungen rc. betrifft, gewiß allen Anforderungen entsprechen werden, so daß sie jedem Orte, wo sie aufgestellt werden, zur Zierde gereichen. Der Preis ist 3 Thaler.

Garten-Kugeln,

in denen sich alle Gegenstände panoramenartig wiederspiegeln, in Gold-, Silber- und allen anderen Farben, sind mit und ohne Ständer zu billigen Preisen vorräthig.

J. Amuel, Hof-Mechanicus und Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Königsstraße Nr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstr.

Glatte u. durchbrochene Stroh- und seidene Hüte
in reizenden Façons und geschmackvollsten Garnirungen empfiehlt
J. Schultheiß, Brüderstr. 35.

Für Damen.
Das Damen-Garderobe-Magazin von Kroh & Groth,

Friedrichsstraße Nr. 79. 1 Tr.,

empfiehlt die neuesten Pariser Façons in **Mantillen, Visiten und Bournous** zu den billigsten Preisen. Jede Bestellung auf Obiges, so wie in Kleidern, wird in kürzester Zeit angefertigt; auch steht es den Damen frei, die Stoffe zuzugeben.

Kroh & Groth, Schneidermeister,
Friedrichs- u. Französischestr.-Ecke. 1 Tr.

Geschäfts-Verlegung.

Die Marmor-Waaren-Fabrik von **R. Barheine,** Charlottenstraße No. 82, empf.: **Grabsteine, Kreuze u. andere Denkmäler,** auch **Marmorplatten,** in größter Auswahl zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Wir sind so frei, unser seit dem 1. April d. J. neu errichtetes **Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin, Leipzigerstr. 35, Ecke der Charlottenst.,** einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen, und erlauben uns besonders darauf aufmerksam zu machen, daß unser J. F. Voigt der technischen Leitung des hiesigen großen Central-Meubles-Magazins seit dessen Bestehen vorgestanden hat.

Bei einem wohlassortirten Lager aller Arten Meubles rc. unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit und Güte, versprechen wir möglichst billige, aber feste Preise.

C. A. Despland u. J. F. Voigt.

Amerikanische Luftbuttermaschinen.

Diese nach den neuesten Verbesserungen eben so einfache als höchst zweckmäßige Maschine hat seit der kurzen Zeit ihrer Einführung in Deutschland bereits allgemeine Anerkennung gefunden. Durch eine Person leicht in Bewegung gesetzt, wird in dem kurzen Zeitraum von 10—15 Minuten Butter bereitet, und nimmt die Maschine selbst sehr wenig Raum ein. Ich halte von dergl. Luftbuttermaschinen sauber und solide in Eichenholz mit eisernem Getriebe gearbeitete Exemplare stets vorräthig und empfehle sie zu reellen Preisen.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. No. 33, Ecke der Neuen Friedrichsstr.

Gußstahlglocken.

Der hochwürdigen Geistlichkeit, den verehrlichen Kirchenvorständen, sowie den Wohllöblichen Eisenbahn-Verwaltungen und dem übrigen darauf reflectirenden Publicum die ergebene Anzeige, daß es uns nach vielfachen Versuchen endlich gelungen ist, aus Gußstahl Glocken zu gießen, und zwar in Glockenform, nicht zu verwechseln mit den bereits bekannten gußstählernen Klangstäben.

Abgesehen davon, daß diese Glocken einen mindestens eben so reinen Ton und eine noch größere Haltbarkeit als die bronzenen haben, sind dieselben schon des bedeutend billigeren Preises halber, welcher noch nicht ⅓ des Preises der bronzenen Glocken beträgt, den Letzteren unbedingt vorzuziehen.

Wir liefern die gußstählernen Glocken in jeder beliebigen Schwere und halten fortwährend eine Partie vorräthig, so daß dieselben nach Wunsch ausgesucht werden können.

Für die Dauerhaftigkeit unserer Glocken leisten wir Garantie.

Gußstahlfabrik bei Bochum in Westphalen.

Mayer u. Kühne.

Landwirthschaftliches.

Im verg. Jahre entnahm ich von den Herren Mintzlaff & Co. in Berlin, Artilleriestraße Nr. 3., eine Quantität chem. Saamendünger, im Betrage von 12 Thlr.; ich säete damit 6 Scheffel Roggen auf schweren Boden und 6 Scheffel Gerste auf leichten Boden; beide Resultate waren sehr günstig, namentlich war die Gerste weit körnerreicher und stärker im Halm, als die dagegen gesäete, und kann ich daher diese Düngungs-Methode auf leichten Boden bestens empfehlen.

Poeppeln, den 1. März 1852.

Chr. Jaeger, Gutsbesitzer.

Kiefern-Saamen-Verkauf.

Um den gegenwärtigen Rest an Kiefern-Saamen noch abzusetzen und künftiges Jahr nur frische Waare wieder zum Verkauf bieten zu können, soll der Verkauf von jetzt ab mit 10 Sgr. pro Pfund incl. Emballage erfolgen.

Rösa bei Düben, den 16. März 1852.

Der Förster Kiltz.

Keine kahle Platten mehr.

Durch den von mir erfundenen, von der Königlich Engl. Medicinal-Behörde speciell erprobten und gesetzlich concessionirten

Balm of Columbia,

womit ich mehr als sechstausend Heilungen vorgenommen, die den dichtesten Haarwuchs wieder erhalten haben, Tausende noch in Behandlung habe, die sich auf dem besten Wege der Besserung befinden, darunter Viele sind, die Perrücken getragen haben, wird in kurzer Zeit der dichteste Haarwuchs hervorgebracht; das Ausfallen verhindert es sofort; die Flasche 5 Thlr., kleinere 3 Thlr. und 1 Thlr. 15 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung. Der Erfolg ist garantirt.

Nur ächt bei dem alleinigen Dépositaire für das Königreich Preußen in **Berlin** bei

Lohsé, Jägerstr. 46, Maison de Paris.

London, den 3. Febr. 1852. Oldrigs u. Co.

Das Seidenwaaren-Lager
von **D. H. Daniel,**
Gertraudtenstr. Nr. 8., Ecke am Petriplatz,
empfiehlt als besonders preiswürdig
schwarzen Glanz-Kleidertafft,
die Robe 7, 8, 9, 10 u. 11 Thlr.,
couleurte Changeants in glatt, chinirt, gestreift und karirt,
in den schönsten Mustern u. Farbenstellungen, die Robe 8, 9, 10, 11 u. 12 Thlr.
Preise fest.

Man giebt **10,000 Thaler** Demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst nachdem die Haare wieder gewachsen sind. — Dieses in allen Staaten rühmlichst bekannte **Eau de Lob** zur Wiedererzeugung der neuen, und zur Verschönerung der alten Haare, wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thaler verkauft, die halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrages auf frankirte Briefe. Sich zu wenden an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris und an das alleinige Depôt für Ostpreußen bei **C. Graeber, in der Tapetenfabrik u. Handlung, Brüderstraße 38 in Berlin.**

Sonnenschirme und Knicker
mit den neuesten chiné, glatten und façonn. seid. Zeugen von 1½ bis 5 Thlrn., empfiehlt in reichster Auswahl die Fabrik von
J. Schultheiß, Brüderstr. 35.

Das ächte Englische Gichtpapier, welches längere Zeit fehlte, ist wieder vorräthig bei Ludw. Düntz, Königsstr. 55.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Elise von Wallenberg beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen.

Liegnitz, den 6. April 1852.

von Wietersheim, Hauptmann im 18. Infanterie-Regiment.

Frl. Maria Kammholz mit Hrn. Musiklehrer Köpernick hiers.; Frl. Louise Röhll mit Hrn. Kaufmann Lichtenberg hiers.; Frl. Maria Jacob mit Hrn. Hermann Leistner hiers.; Frl. Emilie Nadler mit Hrn. H. Eisenmann hiers.; Frl. Johanna Neumann mit Hrn. J. Baswitz zu Pyritz; Gräfin Anna von Brachwitz mit Lieut. im 6. Jäger-Bat. Hrn. v. Webern in Praschlitz; Frl. Henriette Rosemann mit Hrn. Kreisrichter Köhlisch in Schweidnitz.

Verbindungen.

Hr. E. Wietzer mit Frau Emilie Müller hiers.

Geburten.

Die heute früh $7\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Mathilde, gebornen Gräfin Pückler, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Sacherwitz, den 12. April 1852.

Graf Adolph Westarp.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, gebornen von dem Bussche Münch, von einem gesunden Sohn zeige ich allen Bekannten an.

Breslau, den 7. April 1852.

von Koßecki, Rittmeister im 1. Cuir.-Regt.

Heut früh 11 Uhr wurde meine Frau, geb. v. Koenen, von einem Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzeige.

Berlin, den 11. April 1852.

Graf v. Monts, Königl. Landrath.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde heute früh meine liebe Frau Therese, geb. Reisner, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. Dies statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten als Nachricht.

Domaine Barby, den 12. April 1852.

Ad Dietze.

Die am 12. Abends 10¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Wulffen, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Berlin, den 13. April 1852.

von Helldorff II., Prem.-Lieutenant im Garde-Reserve-Infanterie-Regiment.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Schöning, von einer gesunden Tochter beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Angern, den 11. April 1852.

Graf von der Schulenburg-Angern.

Ein Sohn dem Hrn. C. Diesel hiers.; Hrn. H. Kriegel hiers.; Hrn. H. Ehelbach hiers.; Hrn. Polizeilieutenant Tiedeke hiers.; Hrn. Generalpächter Knöpffler in Tscheschen; Hrn Pastor Radisch in Olbersdorf; Hrn. Rentmeister Beninde in Wallisfurth; eine Tochter dem Hrn. K.-Gerichts-Assessor Mager hiers.; Hrn. Dr. Ed. Stolle hiers.; Hrn. Ingen.-Hauptm. Kriegsheim in Breslau.

Todesfälle.

Heute endete sanft nach 14tägigem Brustleiden und allmählicher Abnahme der Kräfte unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater H. Niemöller im Alter von 72 Jahren seine irdische Laufbahn. — Er starb in der Hoffnung auf seinen Erlöser. —

Auswärtigen Freunden widmen diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme

Gütersloh, den 11. April 1852.

die Hinterbliebenen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, mir und meinen Kindern die liebreichste, theuerste Gattin und sorgfältigste Mutter, Marie von Stammer geb. von Seydewitz, durch den Tod zu entreißen. Sie entschlief sanft und Gott ergeben, am 5. d. M. Mittags 12½ Uhr. Diesen für uns unersetzlichen Verlust beehre ich mich mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Waltersdorf bei Luckau, den 11. April 1852.

von Stammer.

Es hat dem Herrn nach seiner Weisheit gefallen, heute früh 2 Uhr unsern lieben, treuen Gatten und Vater, den Pastor emer. Gottlieb Heinrich Simon Kirchner, durch einen sanften, seligen Tod von allem Uebel in Gnaden zu erlösen. Der Gekreuzigte und Auferstandene war sein, ist auch unser Trost und unsre Hoffnung!

Allen den theuern Freunden, Verwandten und Bekannten in der Nähe und Ferne diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Theilnahme.

Wolmirsleben, den 10. April 1852.

Die gebeugte Wittwe Caroline Kirchner, geb. Große, deren Kinder und Schwiegerkinder.

Mitten in schwerer Krankheit wurde unsere heißgeliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, Louise, Baronin von Zedlitz-Neukirch, geb. Gräfin von Schwerin, am 3. d. M. von einem Knaben leicht entbunden. Schon lebten wir der Hoffnung, das theure Leben zu erhalten, da gefiel es Gott, sie nach heißen, aber geduldig und ergeben getragenen Leiden und Kämpfen am 8. d. M., Abends 6 Uhr, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Tieshartmannsdorf, den 10. April 1852.

Hugo, Baron v. Zedlitz-Neukirch, als Gatte, für sich und seine drei Kinder.
Leopold, Graf Schwerin auf Bohrau,
Eugenia, Gräfin Schwerin, geborene Gräfin v. Reichenbach, } als Eltern.
Clementine, Gräfin v. Pfeil, geborne Gräfin Schwerin,
Friedrich, Graf Schwerin,
Henning, Graf Schwerin, } als Geschwister.
Fabian, Graf v. Pfeil auf Wildschütz, als Schwager.

Diesen Morgen halb fünf Uhr starb nach sehr schweren Kämpfen unser lieber kleiner Julius in einem Alter von 7 Monaten an einem Gehirnleiden.

Köthen bei Freienwalde a. O., den 10. April 1852.

Pastor Müllensiefen und Frau.

Frau Auguste Faber hiers.; Hr. Major Hein zu Spandow; Frau Johanna Hertzbach hiers.; Hr. Kreisgerichts-Secretär Noltze zu Cremmen; Hr. Proviantmeister Gutwill hiers.; Frau Wilhelmine Schneider zu Linum; Hr. Kammerrath Friedrich in Rauden; Hr. Oberbergrath a. D. Kriegan hiers.; Hr. Posterpediteur Freudiger in Marklissa; Hr. Rittergutsbesitzer Sieber in Dürr-Kunzendorf; Hr. Rechtsanwalt Kotschote in Trachenberg; Frau Lieut. v. Enquist geb. Stumpff in Warschau; verw. Frau Consistorialräthin Gaupp geb. Richtsteig in Breslau; verw. Frau Majorin v. Zawadczky geb. v. Prittwitz-Gaffron in Leobschütz; ein Sohn des Hrn. Stadtgerichtsrath Fitzau in Breslau; ein Sohn des Hrn. Kreisrichter Schmiedicke in Neisse.

Königliche Schauspiele.

Dienstag den 13. April. Im Opernhause. In Italienischer Sprache: Der Barbier von Sevilla. Erste Gastvorstellung der Damen Persiani und Demi, so wie der Herren Tamburini, Pozzolini, Rossi und Demi, Mitglieder der Italienischen Opern-Gesellschaft des Kaiserlichen Hoftheaters zu Petersburg. Anfang halb 7 Uhr. — Die eingegangenen Meldungen um Billets sind berücksichtigt worden, und können solche im Billet-Verkaufs-Büreau in Empfang genommen werden. — Hohe Preise.

Im Schauspielhause. 81ste Abonnements-Vorstellung. Herzog Albrecht. Trauerspiel in 5 Akten, von Melchior Meyr. (Letzte Vorstellung dieses Stücks vor der Urlaubsreise des Hrn Hendrichs.)

Mittwoch, den 14. April. Im Opernh. Keine Vorstellung.

Im Schauspielhause. 82ste Abonnements-Vorstellung. Der Damenkrieg. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Scribe und Legouvé, bearbeitet von Laube. (Letztes Auftreten des Hrn. Hendrichs vor seiner Urlaubsreise.) Hierauf: Ein Arzt. Lustspiel in 1 Act.

Donnerstag, den 15. April. Im Opernhause. (52. Vorstellung.) Czaar und Zimmermann. (Frl. Liebhart: Marie. Im zweiten Akt wird dieselbe Variationen, componirt von Proch, vortragen.) — Kleine Preise.

Im Schauspielhause: Douzième représentation de la Compagnie française: 1) Jobin et Nanette, vaudeville en 1 acte. 2) Brutus, lâche César! comédie-vaudeville en 1 acte. 3) Un Bal du Grand Monde, vaudeville en 1 acte. (Mr. Félicien: Narisse Bichouneau.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 14. April. Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in 3 Acten. Musik von Adam. (Madelaine: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Nach dem 1. Akt: Pas de deux, getanzt von Frl. Corens und Herrn Fricke. Nach der Oper: Jesuitenpolka, komisches Divertissement in 1 Act, von R. Fricke. Musik von R. Genée. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Donnerstag, den 15. April. Gastspiel des Herrn und der Frau Marr, von den vereinigten Theatern in Hamburg. Zum 1. Male wiederholt: Rococo, oder: Die alten Herren, Lustspiel in 5 Acten, von Heinrich Laube. (Marquis von Brisac: Hr. Marr; Marquise von Pompadour: Frau Marr, als Gäste). Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Freitag, den 10. April. Zum Benefiz für Fräul. Claus. Zum Erstenmale: Ein Mann wie viele, oder: Eine heimliche Leidenschaft. Lustspiel in 1 Act nach einer Französischen Idee, von A. Bahn. Hierauf, zum ersten Male: Ein unbezahlter Wechsel, dramatischer Scherz in 1 Act, frei bearbeitet von Lamberti. Zum Schluß, zum ersten Male: Ländliches Stillleben. Singspiel in 1 Act von J. Ch. Wages. Musik von Hauptner.

Olympischer Circus v. E. Renz.
Friedrichsstraße Nr. 141a.
Nur noch 9 Vorstellungen.

Mittwoch, große außerordentliche Vorstellung. Das Jagdpferd, Schimmelhengst Mirza, ger. von Mad. Carré. — Der Schimmelhengst Macdonald ger. von E. Renz. — Quadrille aus dem Mittelalter, ger. von 4 Herren und 4 Damen.

Morgen Vorstellung. Anfang 7 Uhr. E. Renz.

Kroll's Garten.

Mittwoch, den 14.: Großes Konzert unter Leitung des Herrn Musikdirektor Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr.

Donnerstag, den 15.: **Grand concert sérieux.** Anfang 7 Uhr. Entrée wie oben.

Bei Converts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet. Auguste Kroll.

Erste Soirée musicale,
gegeben von
Mathilde und Johanna Körner
im Königs-Saale des Kroll'schen Etablissements
Freitag, den 16 April, Abends 7 Uhr.

Programm.

1. Abtheilung.

1. Ouvertüre zu Egmont von Beethoven.
2. Allegro aus der Sonate in A-dur für Piano und Violoncelle von Beethoven, vorgetragen von Mathilde und Johanna Körner.
3. Grande Toccata pour le Piano, par Ch. Mayer, gespielt von Mathilde Körner.
4. Ouverture zum Sommernachts-Traum, von Mendelssohn-Bartholdy.
5. Adelaide, von Beethoven, gesetzt für Cello von Detzauer, vorgetr. von Johanna Körner.
6. L'Exaucement, Fantaisie pour le Piano, par Const. Decker, vorgetr. von Mathilde Körner.
7. Ouverture zur Ungarischen Oper Ilka, von F. Doppler.

2. Abtheilung.

8. Des Sommers letzte Rose und Maggy Scaudy für Cello, von Kummer, vorg. von Johanna Körner.
9. Ouverture zur Oper Oberon von C. M. v. Weber.
10. La dernière pensée musicale de Bellini, variée pour le Piano par Th. Döhler, gesp. von Math. Körner.
11. Air Tyrollien variée pour le Violoncelle par Stransky, gesp. von Johanna Körner.
12. Adagio und Finale aus der A-dur-Sonate von Beethoven, vorgetragen von Mathilde und Johanna Körner.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

NB. Die Orchester-Pièces werden von der Kroll'schen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirector Engel ausgeführt.

Kroll's Garten.
Sonntag, den 18., Table d'hôte à Couvert 20 Sgr. incl. Entrée.

Karten hierzu sind bis Sonnabend Abend den 17. in der Kunsthandlung des Herrn Lüderitz, Behrenstraße Nr. 22, zu haben.

Auguste Kroll.

Kroll's Garten.

Montag, den 19. Ball des verehrl. Schlächtergewerks. Einlaß 8 Uhr. Anfang 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Ausstellung im Diorama

von **Kunst- und Industrie-Gegenständen** der bei der Londoner Ausstellung betheiligt gewesenen Berliner Aussteller von F. Danchell.

Täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Entrée à Person 5 Sgr. 6 Billets 25 Sgr.

Kreutzberg's große Menagerie, in der Charlottenstr. Heute große Vorstellung und Hauptfütterung sämmtlicher großen Raubthiere, Nachmittag 5 Uhr. Zum Schluß wird der Thierbändiger Kreutzberg mit den erklärten Feinden: Panther, Tiger und Hyänenfamilie, an einem Tisch speisen, welches auf diese Art hier noch nie gesehen worden.

Die Vorstellungen der abgerichteten Vögel

finden täglich von 11 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr statt im Hotel Stadt London, am Dönhofsplatz. Entre 5 Sgr., Kinder die Hälfte.

Für den Pastor Eichhorn in Baden sind ferner eingegangen:

In den lutherischen Gemeinen Versin und Reddestow durch den Pastor H. W. Brandt gesammelt 11 Rt. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 208 Rt. 28 Sgr.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:

Vom Reg.-Rath B. 1 Rt. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 680 Rt. 6 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Grundsteuer-Frage.
Amtliche Nachrichten.
Es dürfte ein Irrthum sein.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Industrie-Ausstellung. Suspension. — Reichenbach: Brandbriefe.

Wien: Zum Todesfall. Ministerium. Zollconferenz. Das Ministerium. Minister Bach. — München: Fußwaschung. Verminderung der Cavallerie. Dönniges abgereist. Vermischtes. — Regensburg: Eisenbahnbau. — Karlsruhe: Geld außer Cours. Bülletin. — Kassel: Verurtheilung. — Darmstadt: Wiedereinführung der Todesstrafe. — Frankfurt: Eine Zoll-Paraphrase. Vom Bundestag. Vermischtes. — Weimar: Begräbniß. — Sondershausen: Revision der Verfassung. — Hannover: Zum Ende der Ministerkrisis. — Braunschweig: Landtag. Presse. — Wolfenbüttel: Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung. — Lemgo: Ein Apotheker. — Oldenburg: Vom Hofe. — Bremerhafen: Die Preußischen Schiffe. — Hamburg: Verurtheilung. Presse. — Altona: Haussuchungen.

Ausland. Frankreich. Paris: Die „Kreuzzeitung" verboten. Die Ungeduld der „neuen Noblesse." Das Verbot der „Kreuzzeitung." Pierre Dupot. Witzwort Montalembert's. Vermischtes.

Großbritannien. London: Hofnachrichten. Der Birkenhead. Die Maschinenbauer. Geld. Geldsendungen der ausgewanderten Irländer. Maschinen-Böttcherei. Charfreitag. Mr. Spooner's Antrag wegen des Maynoothgrants. Mr. Locke King's Antrag auf Ausdehnung des Wahlrechts.

Börse von Berlin, den 13. April.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102¾ bez.	Pomers. Pfdb.	3½	98¾ bez. u. B.
St. do. v. 1850	4½	103½ bez.	Groß. Pos. do.	4	104½ bez. u. G.
do. do. v. 1852	4½	103 bez.	Groß. Pos. do.	3½	95 G.
St. Schuldsch.	3½	90¼ bez. u. B.	Schlesisch. do.	3½	97¼ bez.
Seeh. Präm. s.	—	125 bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
K. u. N. Schld.	3½	88 bez. u. B.	Wstp. Pfandb.	3½	95½ bez.
Brl. St.-Obl.	5	102¾ G.	Pr. Rentenbrf.	4	99½ a 100¼ bz.
do. do.	3½	88¾ G.	P. B. Anth.-sch.	—	104½ bez. u. B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98 bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	106¾ a 107 bez
Ostpreuß. do.	3½	94¼ G.	F Gldm. à 5 t.	—	110⅝ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116 bez. u. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	104¾ G.	do. do. L. B.	—	22 G.
do. bei Stiegl.	4	95½ bez	Lüb. St.-Anl.	4½	102 G.
d. v. Scha-obl.	4	87¾ bez. u. G.	Kurh. P. 40 t.	—	37 a ¾ a ½ bez.
Poln. Pfandb	4	96½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	21½ a ⅞ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	89 bez.	Dess. B. A. L. A	4	151 G.
do. a 300 fl.	—	151 G.	do. do. L. B.	4	130½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89½ bez B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 bez. u. B.
Berg.-Märk	4	49½, ¾, ½ bez.	do. Prior.	4	99½ B
do. Prio	5	102½ bez. B.	Mgdb.-Wittb.	4	55½ bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	100¾ bez.	do. Prior	5	103½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	125½ a 124½ bez.	Mecklenburg.	4	43½ a 42¾ bez.
do. Prior	4	99¾ G	N.-Schl. Mrk.	3½	97½ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	109 a 108 bez.	do. Prior.	4	99½ bez. u. G.
do. Prior	4½	103½ bez G.	do. do.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ G	do. 3. Ser	5	102 bez. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	80½ a 78¾ b.	do. 4. Ser.	5	103¾ bez u. B.
do. Prior.	4	99 bez.	do. do. Zwgb.	4	36 a 37 bez.
do. do.	5	102½ bez.	Oberschl. L. A	3½	161 a 160 bz.
do. L. D.	4½	101 bez	do. L. B.	3½	142 a 44 a 42½ b.
Berl.-Stettin	4	136 a 135 bez.	Prz. W., St. V	4	49¾ a 50 a 49 bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	101½ B.
Bresl.-Freib.	4	94 B.	do. 2. Ser.	5	99½ G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 B.	Rheinische	4	86 a 84½ bez.
Cöln-Minden	3½	115½, ⅞, 4¾ bz.	do. St.-Prior.	4	91½ a ½ bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. Prior.	4	95 G.
do. do.	5	104¾ bez G.	do. v. St. gar.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4	87 a 86 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	87½ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	113 a 112 bez.	Starg.-Posen	3½	89 bez. u. B.
do. Prior.	4	95¾ G.	Thüringer	4	82 a 81 bez. u. G.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez.
F.-W. Nordb.	4	44 a 43½ bz.	Wilhelmsbhn.	4	127½ bez. u. B.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	102¾ B.
Kiel-Altona	4	108 G.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151¾ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Cour. in 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 bez.

Oberschl. Actien Littra B und Kurhess. Prämienscheine zu steigenden Coursen gefragt, andere Actien meistens durch Gewinnrealisirungen gedrückt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 12. April. Nordbahn 156. London 12,15. Gold 30.

Hamburg, den 10. April. Börse sehr fest bei lebhaftem Geschäft. Berlin-Hamburg 108½. Magdeburg-Wittenberge 65. Cöln-Minden 113½. Kieler 107. Spanische 39¾. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 91. Mecklenburger 42¾. Holsteiner —. Sämmtlich G. London lang — Mk — ß. London kurz — Mk — ß. Amsterdam —. Wien —. Wechseldisconto —. Weizen weniger dringend ausgeboten, wismarscher 129 — 130 Pfd. 92 zu lassen, sehr stilles Geschäft. — Roggen unverändert sehr still, Danziger 120 Pfd. 72 zu lassen. Oel pr. Mai 18½, pr. October 19½.

London, 12. April. Getreidemarkt nicht schlechter als vergangenen Montag, für Irland wurde etwas bunter Weizen gekauft. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 10. April. Poln. Papiergeld 96 G. — Oester. Banknoten 82¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 95½ B. Oberschlesische Lit. A. 160½ B. do. Lit. B. 136½ B. — Krakau-Oberschlesische 86½ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 98½ B. Cosel-Oderberg 127½ B. Neisse-Brieger 77¾ B. Cöln-Minden 114¾ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 43½ G. Mecklenburger 44 B.

Leipzig, den 10. April. Leipzig-Dresden 165 G. — Sächsisch-Baierische 90¾ G. Sächsisch-Schlesische 102½ G. Löbau-Zittau 24 G. Magdeburg-Leipziger 238 B., 236¾ G. Berlin-Anhalter 124¾ G. Berlin-Stettiner 134¾ G. — Cöln-Mindener 114½ G. Thüringer 82½ G. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn —. Altona-Kieler 107¾ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 150¾ G. do. Lit. B. 129½ G. Preußische Bankantheile —. Oester. Banknoten 82½ bez. u B., 82½ G.

Paris, 9. April. Rente schwach behauptet und geschäftslos, da man immer die Rückkehr der eingelösten Stücke als 4½% oder 3% Rente fürchtet; die Speculation scheint sich mehr den Eisenbahnactien zuzuwenden, welche gefragt waren. Man spricht von einer neuen Prämienanleihe, bei welcher die alten 5% Rente pari zugelassen werden sollen. 3% Rente p. C. 71,60, und p. ult. 71,50. 4½% Rente p. C. 101, und p. ult. 101,05. — Bank-Actien 2760. Span. 41¾. Nordbahn 695.

London, den 10. April. Consols fest und steigend, p. C. und a. Z. 99½ a 99¾. Fremde Fonds sehr fest, besonders Sardinier gefragt und höher. Mexican. 34¾. Russen —. do. 4½% 103¾. Sardinische 97, a. Z. 97½. Span. 48½. do. neue 21½. Port. 38. Ardoins —. Integrale —. Eisenbahnactien ebenfalls sehr fest.

Amsterdam, den 10. April. Integrale 61½. Ardoins —. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 67½. Coupons —. Span. 1% 21½. do. 3% 41½. Portug. 39. Russen 106¾.— Stieglitz 89¾. Metall. 5% 75$\frac{1}{16}$. do. 2½% 39¾. Mexican. 34¾. London 11,92½ G. Hamburg 35 G.

Integr. anfangs höher, schließen wie gestern, Span., Portug. und Oester. Fonds gefragter, andere unverändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 13. April. Weizen loco n. Q. 52 — 58 Rt. Roggen loco n. Q. 43 — 46 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 43 a 42½ a 43 Rt. bz. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 43½ a 43 Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 45 a 44 a 44½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 43 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 46 — 48 Rt. Hafer loco n. Qual. 24 — 26 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 40 Rt. Rüb-Oel pr. April-Mai 9⅞ Rt. bz. u. G. 9½ Rt. B. pr. Mai-Juni 9½ Rt. B. 9⅓ Rt. G. pr. September-October 10 a 10$\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. G. 10½ Rt. B. pr. October-November 10½ Rt. B. 10⅜ Rt. G. Leinöl loco 11¾ Rt. B. Rapps 68 a 64 Rt. nominell. Rübsen 66 a 64 Rt. nominell. Sommersaat 54 a 52 Rt. nominell. Spiritus loco ohne Faß 25 Rt. bz., mit Faß 24 Rt. G. 24½ Rt. B. pr. April-Mai 24⅞ a 24 Rt. bz. u. G. 24½ Rt. B. pr. Mai-Juni 24¾ a 24½ Rt. bz. u. B. 24½ Rt. G. pr. Juni-Juli 25½ a 25⅞ Rt. bz. 25 Rt. B. u. G.

Roggen niedriger verkauft, blieb zuletzt etwas fester. Spiritus loco fest auch spätere Termine flau und angeboten. Rüb-Oel preishaltend.

Breslau, 10. April. Zufuhren sehr schwach, Preise vollkommen behauptet. Roggen in den schweren Gattungen immer mehr gesucht, Weizen findet nur zum Consum Nehmer. Gerste und Hafer behaupteten sich, dagegen für Erbsen nur eine sehr schwache Frage.

Heute bedang weißer Weizen 55—64 Sgr., gelber 54 — 63 Sgr., Roggen 48—61 Sgr., Gerste 40—47 Sgr., Hafer 28 — 32 Sgr., Erbsen 50—60 Sgr.

Der Handel in Rappkuchen ist fast zu Ende, da es an Vorräthen fehlt, doch Frage ziemlich lebhaft und 40 — 41 Sgr. bewilligen.

Kleesaat mehreres am Markte, rothe für die Provinz gesucht und eher höher. Bezahlt wurde weiße 6—11½ Rt., roth 11—18 Rt.

In Spiritus wenig Geschäft, loco wenig offerirt und fest auf 11 Rt. gehalten, 10¾ Rt. G., auf Lieferung mehreres zu höheren Preisen gehandelt und die Meinung besser.

Rüböl bessere Stimmung, wir notiren loco 9½ Rt. gehalten, 9½ Rt. zu machen, für Herbst fehlen Offerten.

Für Zink viel Begehr und 5000 Ctr. loco a 4 Rt. 8½ Sgr. a 4 Rt. 9 a 10 Sgr. genommen.

Magdeburg, 10. April. Weizen — a — Rt. Roggen — a — Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 26 a 27½ Rt. Spiritus loco 34 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 10. April. Bei geringem Umsatz während der Festwoche blieb Rüböl doch auch wenig angetragen, und hielt sich fest auf 9½ Rt., pr. Mai—Juni 9½ Rt., pr. Juni—Juli 9½ Rt., Sept.—Oct. 10¾ Rt.

Pesth, 8. April. Ungeachtet der von Norddeutschland eingelaufenen flauen Berichte und der erlittenen Preisermäßigung in Böhmen, bleiben bei uns dennoch sowohl Korn als Halbfrucht die beliebtesten Artikel und deren bisherige Preise behaupteten sich nicht nur, sondern dürften noch in etwas anziehen, da es außer Zweifel ist, daß von Unterungarn so viel als gar kein Korn und Halbfrucht nur wenig mehr herauf kommen wird. — Der Vorrath von Weizen ist zwar sehr groß, doch steht der Preis desselben in keinem Verhältniß zu dem der Brotfrüchte. — Die Repsaat berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für die diesjährige Ernte. In Oel ist jetzt gar kein Verkehr. Auf Schluß pr. September wurde Einiges a 16½ Rt. mit 5 Rt. Angabe gemacht, was jedoch in letzter Zeit nur sehr vereinzelt dasteht.

Amsterdam, 9. April. In Getreide ist heute gar nichts umgegangen.

Kohlsaamen unverändert, dän. 49½ L., betuwsch. 47½ L., nordholländ. 47½ L., auf 6 Faß gleich — L., pr. April 50½ L., pr. September — L., pr. October und November 53½ L. — Leinsaamen wie früher, 109 Pfd. petersb. 275 Rt., 105 Pfd. tilsit. 250 Rt., 108 Pfd. königsberg. 240 Rt., 108 Pfd. riga. 230 Rt. Rüböl gleich wie früher, und auf Lieferung fest, auf 6 Wochen 29¾ Rt., effect. 28¾ Rt., pr. Mai 28¾ Rt., pr. September 30 Rt., pr. October 30½ Rt., pr. November 30¾ a 31 Rt., und pr. December 31 a ½ Rt. Leinöl auf 6 Wochen 28½ Rt., effect. 27¾ a ½ Rt. Hanföl auf 6 Wochen 37 Rt., effect. 36 Rt. Rübkuchen 60 a 62, Lenkuchen 9½ a 11½ Rt.

Woll-Berichte.

Breslau, 10. April. Der Feiertage wegen war es in dieser Woche etwas still im Geschäft und ist nur wenig umgesetzt worden. Einige Fabrikanten haben etwas hochfeine Wolle gekauft und dafür über 100 Rt. gezahlt. Außerdem bewilligte für poln Locken 51½ Rt., und für Schweißwolle von 48 — 56 Rt. Contractabschlüsse sind zwar auch mit dem seitherigen Avance gemacht worden, es waren aber meist kleine Stämme, die verschlossen worden sind.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser Ferdinands Nordbahn.

März-Einnahme bei 97,819 Personen und 762,790 Ctr.	591,343 Rt.
Januar und Februar bei 156,738 Personen und 1,366,874 Ctr.	1,002,192 Rt.
zus. bei 254,557 Pers. u. 2,129,664 Ctr.	1,593,595 Rt.

Prinz-Wilhelm (Steele-Vohwinkel).

März-Einnahme	9988 Rt.
gegen vor. Jahr	6497 Rt.
März d. J. mehr	3491 Rt.
also im 1. Quartal d. J. mehr	6893 Rt.

Der Britische Getreidehandel.

London, 5. April. Auch die letztvergangene Woche war flau und der allgemeine Druck ist nicht milder geworden. Die Lage des Geschäfts ist in vieler Hinsicht auffällig: seit Monaten sind die Einfuhren von Getreide sehr mäßig gewesen, und die Preise im Norden Europas sind trotz ihres neulichen Rückganges immer noch so hoch, daß Verschiffungen nach England mit Aussicht auf Gewinn nicht gemacht werden können. Dagegen sind hier von Zeit zu Zeit Einkäufe von Weizen, nicht nur von fremdem, sondern auch von englischem, für den Continent gemacht worden. Das Alles hat nicht den geringsten Einfluß auf den Stand der Preise gehabt, ja dieselben sind seit 5 — 6 Wochen fortwährend rückschreitend gewesen. Die Hauptursache dieses Zustandes ist wohl der Mangel an Vertrauen für die Zukunft, und man findet dies nicht blos im Getreidegeschäft, sondern auch im Colonialwaarengeschäft. Das Geld, obschon im Ueberfluß vorhanden, scheint gewissermaßen von den herkömmlichen Handelszweigen zurückgehalten und nach neuen Richtungen hin angelegt zu werden, und die Capitalisten scheinen bei Artikeln bedenklich zu werden, denen sie sich sonst gern zuwandten.

(Schluß folgt.)

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. April Abds. 9 U.	28 Zoll 2$\frac{9}{10}$ Linien	+ 3½ Gr.
Am 11. April Morg. 7 U.	28 Zoll 3$\frac{3}{10}$ Linien	+ 3½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3$\frac{1}{10}$ Linien	+ 6½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 3$\frac{7}{10}$ Linien	+ 5⅞ Gr.
Am 12. April Morg. 7 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 6 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 4$\frac{3}{10}$ Linien	+ 8 Gr.
Am 12. April Abds. 9 U.	28 Zoll 5 Linien	+ 4½ Gr.
Am 13. April Morg. 7 U.	28 Zoll 4$\frac{9}{10}$ Linien	+ 6 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 4$\frac{1}{10}$ Linien	+ 5 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.